Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Westfälische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. z. Schriftl.: Detmold, Bankenstr. 14, Fernr.: Sammelnr. 2345. Postscheckk. 6592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Stadt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Westfälische Landes-Zeitung (nicht mehr)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. i. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Post. durch Post 2.43 RM einschl. 58 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Bezugs durch höh. Gewalt, Streik usw. berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand ist Detmold.

Nr. 328 — Detmold, Donnerstag, 28. November 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Blockade-Erkenntnisse

Eine neue klatschende Ohrfeige für den Zweckoptimismus Churchills und seiner Hörigen stellt nach der Erklärung des Londoner Botschafters der Vereinigten Staaten, Kennedy, daß „England so gut wie geschlagen sei", und den aufsehenerregenden Ausführungen des britischen Botschafters in den USA., Lord Lothian, über die großen finanziellen Schwierigkeiten Englands ein Vortrag im Londoner Rundfunk dar.

In bemerkenswerter Offenheit wird darin die britische Blockade gegenüber Deutschland und Italien, die, wie man so großsprecherisch ankündigte, die unterdrückten jungen Mächte Europas auf die Knie zwingen würde, als erfolglos bezeichnet. „Selbstverständlich kann man mit dieser Blockade", so heißt es in dem Rundfunkvortrag wörtlich, „diesen Krieg nicht gewinnen. Deutschland hat große Vorräte im Lande angehäuft, und es ist damit zu rechnen, daß es mit diesen Vorräten noch lange auskommen wird." (!)

KdF. trug zu Deutschlands Sieg bei

Festakt in der Berliner Staatsoper anläßlich des siebenjährigen Bestehens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" — Große Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

Berlin, 27. November. Aus Anlaß des siebenjährigen Bestehens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" fand in der Staatsoper in Berlin ein Festakt statt, zu dem als Vertreter des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, Ministerialdirektor Dr. Gutterer sowie für den Generalfeldmarschall Keitel Generalleutnant Reinicke erschienen waren.

Der schöne alte Bau der Berliner Staatsoper war bis auf den letzten Platz gefüllt von Soldaten aller Wehrmachtteile, von Arbeitern und Arbeiterinnen aus der Rüstungsindustrie und von den Mitarbeitern der Wehrmacht aus dem Bereich der Truppenbetreuung. Auch befreundete italienische Organisationen hatten Abordnungen geschickt.

Nach dem „Festlichen Präludium" von Richard Strauß, dargeboten von der Staatskapelle unter der Stabführung von Staatskapellmeister Professor Robert Heger, erstattete Oberdienstleiter Dr. Lafferenz den Leistungsbericht der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Arbeit in dem Kriegsjahr stand ganz besonders unter dem Zeichen der außerordentlich großen Leistungen, die „Kraft durch Freude" im Rahmen der Truppenbetreuung durchgeführt hat.

Der Redner verlas ein Telegramm des Generalfeldmarschalls Keitel, in dem dieser dem Reichsorganisationsleiter den Dank ausspricht für die vielen schönen Stunden, die KdF. den Soldaten an der Front und in der Heimat bereitet hat.

Anschließend sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

„Sie haben", so führte er aus, „soeben einen soeben Bericht über die Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gehört. Ich glaube, nach anderthalb Jahren Krieg kann die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor Ihnen [illegible] stellen, daß sie nicht nur ihren Platz im Kriege behauptet, sondern darüber hinaus wesentlich zum Siege beigetragen hat. Gerade die Wartezeiten vor den großen Angriffen sind im allgemeinen dem Geist einer Truppe nicht förderlich. Wir stellen fest, daß z. B. die Maginot-Linie die Widerstandskraft der französischen Armee in keiner Weise gehoben hat, sondern das Warten in diesen Befestigungsanlagen letzten Endes mit dazu beitrug, den Widerstandswillen der französischen Armee zu lähmen. Ich glaube behaupten zu können, daß der Einsatz von „Kraft durch Freude" bei unseren Soldaten in den Gebieten des Westwalles und später in den besetzten Gebieten immer wieder dazu beigetragen hat, diese schwierige Zeit zu überbrücken.

Auf die ausgezeichnete Wirkung der Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf den deutschen Arbeiter und das gesamte deutsche Volk im Innern brauche ich hier nicht einzugehen. Der sich ständig steigernde Besuch und die starke Inanspruchnahme aller Einrichtungen von „Kraft durch Freude" ist der beste Beweis der Richtigkeit unseres Zieles.

Die Berichtzahlen stellen zusammen mit der Truppenbetreuung und der Betreuung in der Heimat fest, daß in einem Jahre nahezu an 150 Millionen Menschen Besucher irgendeiner Veranstaltung von „Kraft durch Freude" gewesen sind. Das Volk hungert nach Kultur, und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat — wie der Führer auf einem Reichsparteitag in Nürnberg feststellte — die einmalige Kulturtat vollbracht, das Bedürfnis der breiten Masse nach Kultur vorbehaltlos zu befriedigen.

Deshalb werden Sie ermessen, wie stolz wir am siebenten Jahrestag im Kriegsjahr 1940 auf die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind. Daß in dem schwersten Ringen Deutschlands um Existenz und Freiheit Arbeiter und Soldaten Schulter an Schulter neben den Künstlern und der Kunst stehen, ist der beste Beweis für die Richtigkeit unseres nationalsozialistischen Wollens. Wie es uns einmal vor Tausenden von Jahren das Volk von Sparta vorgelebt hat, so wollen auch wir Nationalsozialisten es halten: Saure Wochen — Frohe Feste! Harte und härteste Arbeit und Leistungen, selbst unter Einsatz des Lebens, und daneben Kunst, Kultur und wahre Lebensfreude. Wenn die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihr Daseinsrecht beweisen wollte, so mußte dies in den Zeiten der härtesten Belastungsprobe des deutschen Volkes geschehen. Und das ist geschehen! Das stellen wir am heutigen Tage als stolze Bilanz der Kriegsmonate 1939/40 mit Genugtuung fest.

Was tun unsere Gegner? Lächerliche Phrasen sollen ihnen über die Katastrophe hinweghelfen. Das Pfeifen ist ihnen längst vergangen. Mister Bevin meinte, das Singen in den Betrieben könne helfen. Erst haben sie aber „Kraft durch Freude" gelacht, jetzt versuchen sie stümperhaft, unsere Maßnahmen zu kopieren. Es gelingt ihnen nicht, weil sie keinen Adolf Hitler haben.

Sie haben nun am Schluß des eben vorgetragenen Berichtes gehört, daß das alles nur einen Anfang bedeutet, daß wir in den vergangenen Jahren die Wege gesucht und die Methoden ausprobiert haben, und daß wir erst nach dem Kriege das neue große sozialistische Deutschland errichten werden. All das Bisherige war ein Herumtasten und bis zu einem gewissen Grade ein Experimentieren. Jetzt wissen wir den Weg, und jetzt kennen wir die Methoden. Der Sieg schafft uns die Voraussetzungen, um das zu vollenden, was wir unter Sozialismus verstehen. Wir Nationalsozialisten werden ein einmaliges großes Sozialwerk aufrichten und mit jeder Flickschusterei vergangener Zeiten endgültig brechen. Wir werden, gestützt auf unsere wissenschaftlichen Untersuchungen und gestützt auf die Erfahrungen der Praxis, das gesamte soziale Leben des schaffenden deutschen Menschen so ordnen, wie es der heutige Stand von Technik, Kultur, Wirtschaft und Wissen nur irgendwie ermöglicht.

Sie kennen den Auftrag des Führers über die Schaffung der Altersversorgung, dieser Auftrag, der das große sozialistische Wollen des Führers aufzeigt, jenes Werk darlegt, das neben der Altersversorgung auch die Gesundheitsfürsorge, die Berufserziehung, Erholung und Freizeit, Reichsautobahnen und den sozialen Wohnungsbau umfaßt. Der Führer hat als erstes Gesetzeswerk in dem großen sozialen Aufbau den klaren und eindeutigen Erlaß über den sozialen Wohnungsbau geschaffen, der die Wohnungsnot endgültig beheben wird.

Der Entwurf zur Altersversorgung liegt dem Führer bereits vor und ist von ihm gebilligt worden.

(Fortsetzung nächste Seite)

Schöpferische Offenbarung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 27. November.

Die Veranlagung des entscheidenden Kulturwillens in jedem deutschen Menschen ist ohne die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" undenkbar. Diese einzig dastehende Organisation hat den Künstlern einen Platz im Herzen des Volkes erobert und dem Volke selbst den Weg zu genialen Schöpfungen gewiesen. Wenn heute im deutschen Kulturleben billige Schmeicheleien und individualistische Kunsttheorie durch das Bekenntnis zum echten Leben in seinen mannigfaltigen Erscheinungsformen ersetzt worden ist, dann geschah es in der Absicht, den schaffenden Menschen Freude zu gewinnen, die sie zur Stärkung ihres ideellen und materiellen Seins benötigen.

Diese echte Lebensfreude ist praktischer Sozialismus, der im Frieden geplant und ausgebaut, im Kriege seine Bewährungsprobe bestanden hat. Aus diesem Grunde konnte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den Jahrestag ihres siebenjährigen Bestehens auch im Ernst der Waffensprache durch einen Festakt begehen, der gestern in der Staatsoper in Berlin stattfand. Es war eine sinnvolle Untermalung der vertieften Beziehungen zwischen Kulturschaffen und Kulturorganisation, wenn der große Rechenschaftsbericht der NS.-Gemeinschaft, den Dr. Ley und Dr. Lafferenz erstatteten, von orphischen Klängen umrahmt war. Die Anwesenheit führender Vertreter der Wehrmacht aber unterstrich die Gewißheit, daß die großen Siege unserer Soldaten im Osten und Westen nicht zuletzt in der kulturellen Betreuung unserer Truppen gelegen haben.

Die KdF.-Wehrmachtbetreuung stand im letzten Jahre im Mittelpunkt der Arbeit der KdF.-Organisation. Jeder Soldat an der Front und in der Heimat gedenkt dankerfüllt der vielen schönen Stunden, die ihm die fahrenden Künstler- und Artistengruppen beschert haben. Besonders haben diese künstlerisch hochstehenden Veranstaltungen, bei denen bisher 50 Millionen Soldaten als Zuschauer gezählt wurden, in den langen Wintermonaten den deutschen Kämpfern Entspannung und Stärkung gebracht. Während der Feind durch oberflächliche Zerstreuungen nicht den beginnenden Nervenzusammenbruch seiner Truppen verhindern konnte, schöpften die deutschen Soldaten aus den reichhaltigen Darbietungen der heiteren und ernsten Muse, die ihnen die KdF.-Künstler vermittelten, neuen Glauben und neue Kräfte, die die großen Siege einleiteten.

Die Wichtigkeit der kulturellen Fürsorge der Soldaten ist dann auch von den Engländern erkannt worden. Ihre Sorge, durch Sachen die Qualen des Krieges zu meistern, ist jedoch nicht aus höherer Erkenntnis geboren, sondern stellt eine Verlegenheitslösung dar, die zu spät kommt, um den Engländern den geschwundenen Glauben an sich selbst wiederzugeben. Wenn Dr. Ley in seiner Ansprache in der Staatsoper darauf hinwies, daß die Engländer nie verstehen könnten, was KdF. in Wirklichkeit bedeutet, dann rührte er damit den großen Unterschied zwischen Deutschland und England an. Nicht der äußere Ablauf von Erholung und Abwechslung, sondern die sozialrevolutionistische Idee ist es, die hier einen Glauben zu bilden vermag, der selbst Berge versetzen kann. Das alte müde England kämpft auch aus diesem Grunde auf verlorenem Posten.

Die Tatsache, daß die kulturelle Arbeit der KdF.-Organisation sich seit Kriegsbeginn nicht nur auf die Wehrmachtbetreuung beschränkt hat, sondern auch in der Heimat eine stetige Erweiterung erfahren hat, ist eine erneute Bestätigung für die Unrichtigkeit des Satzes, daß während eines Waffenganges die Musen schweigen müssen. Mit Recht hebt der KdF.-Leistungsbericht die festlichen Tage von Bayreuth hervor, wo in diesem Sommer rund 20 000 Arbeiter und Soldaten in Gegenwart des Führers die hohe Kunst Richard Wagners erleben konnten. Das großartige Wirken des Volksbildungswerkes ist ein Beweis für das starke Bildungsbedürfnis der schaffenden Menschen. Vor allem die vermehrte Teilnahme an den Sprachkursen zeigt, daß die große politische Aufgabe Deutschlands auch vom letzten Volksgenossen verstanden wird. Innerhalb eines Jahres hat sich die Zahl der Sprachschüler mehr als verdreifacht. Man kann daran ermessen, mit welcher Intensität sich die breitesten Schichten des deutschen Volkes der großen kontinentalen Mission des Reiches bewußt sind. Denn das Deutschland von morgen will nicht nur mit den Völkern der Kontinente Umgang pflegen, sondern auch ihr Wesen wirklich ver-

Der Führer beim Reichsschatzmeister Schwarz

Zahllose Kundgebungen der Verehrung und Dankbarkeit anläßlich des 65. Geburtstages des verdienstvollen Mitkämpfers

München, 27. November. Der Führer stattete Mittwoch dem Reichsschatzmeister der NSDAP., Reichsleiter Schwarz, in seiner Wohnung in München einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 65. Geburtstag auszusprechen.

Der Führer, der sich mit seinem alten Parteigenossen und Freund längere Zeit unterhielt, gab dabei der herzlichen Hoffnung Ausdruck, daß es dem Reichsschatzmeister vergönnt sein möge, noch recht lange sein arbeitsfreudiges Alter zum Wohle der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Volkes auszuüben.

*

München, 27. November. Dem Reichsschatzmeister Reichsleiter Franz Xaver Schwarz wurden zu seinem 65. Geburtstag ungemein zahlreiche Glückwünsche zuteil, die von der dankbaren Verehrung für diesen hervorragenden Mitarbeiter des Führers und sein großes Lebenswerk Zeugnis ablegen. In dem mit einer Fülle von Blumenspenden geschmückten Heim des Reichsschatzmeisters in München-Grünwald trafen zahllose telegraphische und briefliche Glückwünsche und Ehrengaben ein. Eine große Zahl führender Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht erschien persönlich, um den Reichsschatzmeister zu beglückwünschen. Die Ehrungen erreichten ihren Höhepunkt mit dem Besuch des Führers, der seinem alten Parteigenossen Schwarz, wie bereits gemeldet, persönlich seine Glückwünsche aussprach.

An der Spitze der führenden Männer der Partei, die zur Gratulation erschienen, befanden sich der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Reichsleiter Schwarz bei seinem herzlichen Glückwunsch die erste Stufe des Ehrenzeichens für deutsche Volkstumspflege überreichte, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichspressechef Dr. Dietrich, der die Glückwünsche der deutschen Presse aussprach, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, der für die Hauptstadt der Bewegung ein Gemälde des Münchener Malers Karl Ebert widmete, der Stabschef der SA., Luze, Reichsjugendführer Axmann, der Gauleiter des Traditionsgaues Adolf Wagner, dessen Festgabe ebenfalls ein prächtiges Gemälde war, der Gauleiter des Gaues Ost-Hannover, Otto Telschow, sowie der Reichskriegsopferführer Oberlindober.

Für die Wehrmacht überbrachten der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftgau VII, Generalleutnant Hoeppel, und der Kommandant von München, Generalmajor Kieffer, die Glückwünsche, letzterer für den zur Zeit von München abwesenden stellvertretenden Kommandierenden General des VII. Armeekorps, General der Artillerie von Wachenfeld. Es erschienen weiter Vertreter des Reichsführers SS Himmler, des NSKK. und NSFK., des Reichsarbeitsdienstes, der volksdeutschen Mittelstelle und des SS-Regiments Westland. An der Spitze des engeren Mitarbeiterstabes des Reichsschatzmeisters brachte Stabsleiter Sauper in bewegten Worten Dank und Glückwunsch dar.

Von besonderer Herzlichkeit war die Huldigung der Jugend, für die der Reichsjugendführer Axmann „dem größten Förderer der HJ." eine Mappe mit Aquarellen der neu gebauten HJ.-Heime überreichte und die Versicherung entgegennehmen konnte, daß der Reichsschatzmeister die Betreuung der Hitler-Jugend auch weiterhin als schönste Aufgabe betrachten werde.

Mit der großen Schar der persönlichen Gratulanten vereinten sich im Geist ungezählte Partei- und Volksgenossen, die an diesem Tage der starken Persönlichkeit und des einzigartigen Werkes des Reichsschatzmeisters gedachten. Sie alle verbindet der herzliche Wunsch, daß gute Gesundheit und unverwüstliche Arbeitskraft Reichsleiter Schwarz noch viele Jahre das Glück schenken mögen, dem Führer und seiner Bewegung und damit Volk und Reich zu dienen.

Nächtliche Bombenangriffe auf Avonmouth

Weitere Erfolge gegen Geleitzüge — Hafen von Dover erneut wirksam beschossen

Berlin, 27. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei sehr ungünstiger Wetterlage beschränkte sich in der Nacht vom 25. zum 26. 11. und am 26. 11. die Tätigkeit der Luftwaffe auf bewaffnete Aufklärung und Einzelunternehmungen. In Avonmouth riefen nächtliche Bombenangriffe mehrere Brände hervor.

Bei Angriffen auf Geleitzüge wurden bei Falmouth ein Begleitschiff von 7 000 BRT. versenkt, vor der Themsemündung zwei Handelsschiffe mittleren Größe durch Bombentreffer beschädigt, bei Avonmouth ein kleines Handelsschiff durch Flugzeugbomben in Brand geschossen.

Auch gestern wurden britische Häfen weiter vermint.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen Schiffsansammlungen im Hafen von Dover unter wirksames Feuer.

Britische Flugzeuge warfen im Reichsgebiet vereinzelt Bomben. Es wurden einige Wohnhäuser beschädigt und dabei mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt.

Bei erfolglosen Angriffen britischer Flugzeuge auf deutsche Vorpostenboote gelang es, wie bereits bekanntgegeben, in der Nordsee einem Boot, ein feindliches Flugzeug abzuschießen. Ein weiteres Flugzeug wurde durch Flakartillerie brennend abgeschossen.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

10 612 BRT.
im Indischen Ozean versenkt

Stockholm, 27. November. Wie Reuter aus Canberra meldet, wurde der britische Handelsdampfer „Port Brisbane" (12 612 Bruttoregistertonnen) Ende voriger Woche im Indischen Ozean versenkt. Wie der australische Marineminister ergänzend mitteilte, ist ein australisches Kriegsschiff mit 27 Ueberlebenden der „Port Brisbane" in einem Hafen Australiens eingelaufen. Der versenkte Dampfer war in London registriert.

Handstreich gegen Tanger?

Dunkle britische Andeutungen.

hw. **Stockholm, 27. November.** Die englische Politik hat am Mittwoch an mehreren Stellen der Mittelmeerfront zu Schlägen ausgeholt, die charakteristisch sind für ihre Methoden und Ziele. Der ägyptische Kriegsminister ist am Mittwoch „plötzlich gestorben". Das jähe unmotivierte Ableben des an hervorragender Stelle stehenden Ministers, der sich gerade auf einer Dienstreise befand, wird allen Gerüchten um den geheimnisvollen Tod des Ministerpräsidenten Hassan Sabry Pascha neue Nahrung geben, zumal der Kriegsminister ebenso wie der bisherige Ministerpräsident als Hindernis für die Einbeziehung Aegyptens in den Krieg galt.

Die zweite Aktion deutet auf Spaniens Tangerzone. Seit geraumer Zeit machen sich bereits in England Tendenzen geltend, Tanger zur Entlastung von Gibraltar in englische Gewalt zu bringen, zum mindesten aber Spanien zu einer Entmilitarisierung und zur Wiederherstellung des „internationalen Statuts" zu zwingen. Im Unterhaus gab Unterstaatssekretär Butler am Mittwoch eine Erklärung ab, die als Vorbereitung zu einem Vorstoß in dieser Richtung oder gar einem englischen Handstreich aufgefaßt werden kann. Er kündigte an, die Regierung plane Schritte gegen die (angebliche) Anwesenheit italienischer U-Boote im Hafen von Tanger. Die spanische Regierung, die ja jetzt die Verantwortung für diesen Hafen trage, werde auf diese Frage aufmerksam gemacht werden.

In diesem Zusammenhang hat „Daily Expreß" bereits am Dienstag auf das heftigste gegen Tangers Eingliederung in das spanische Marokko-Protektorat protestiert, wie auch andere englische Zeitungen dauernd scharf dagegen zu Felde ziehen. „Aber", so fragt das Blatt Lord Beaverbrooks mit deutlicher Anspielung auf neue Gewaltakte, „werden Proteste diesmal ausreichen?" Tangers internationales Statut, so wird in London erklärt, sei von vitaler Bedeutung für England wegen der Nachbarschaft Gibraltars.

Querschnitt des Tages

In der Nacht zum 27. 11. versuchten mehrere britische Flugzeuge, die Reichshauptstadt anzugreifen. Infolge der starken Flakabwehr gelang es ihnen jedoch nicht, die Sperrzone zu überfliegen. Sie mußten vor Erreichen der Stadt abdrehen, nachdem sie einige wenige Bomben in den äußersten Stadtrandgebieten abgeworfen hatten. Es wurde nur geringer Gebäude- und Flurschaden angerichtet.

Vor Vertretern der in- und ausländischen Presse sprachen am Dienstagabend der Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank und der Königlich Italienische Justizminister Dino Grandi über die Zusammenarbeit der deutschen und italienischen Juristen und die revolutionäre Neuformung der beiderseitigen Rechtsgrundsätze.

Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka erstattete der Regierung über seine Berliner Reise Bericht. Das slowakische Parlament bestätigte in einer einstimmig angenommenen Entschließung den Beitritt der Slowakei zum Dreimächtepakt.

Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Tuka, sandte dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, beim Verlassen des Reichsgebietes ein Dankestelegramm, in welchem er gleichzeitig die Bitte aussprach, dem Führer der Dankbarkeit und das Vertrauens des slowakischen Volkes zu versichern.

Der britische Schiffahrtsminister Crook äußerte in einer Rundfunksendung, daß sich seit Juni dieses Jahres die Verluste an Handelsschiffsraum verdreifacht hätten.

„Aftonbladet Pretz" veröffentlicht Einzelheiten über das Ergebnis des deutschen Bombenangriffes auf Bristol unter erstmaliger Namensnennung der Stadt. Es wird dabei von „geradezu verwüstenden Folgen" gesprochen.

Der schweizerische Bundesrat hat mit einem Hinweis auf die Bundesverfassung und besonders Artikel 3 des Bundesratsbeschlusses vom 30. August 1939 über „Maßnahmen zum Schutze des Landes und zur Aufrechterhaltung der Neutralität" sämtliche in der Schweiz bestehenden kommunistischen Organisationen aufgelöst und ihre Tätigkeit verboten.

Das im Solde Englands fahrende 5 611 Bruttoregistertonnen große norwegische Motorschiff „Tourmo" wird von der „Norwegischen Handels- und Schiffahrtszeitung" als verloren gemeldet. Die Mannschaft konnte vollzählig gerettet werden.

Wie Reuter meldet, ist der Präsident der Versammlung der Präsidentschaft in Bombay, Maulankar, festgenommen und „auf Grund der Vorschriften für die nationale Landesverteidigung internatiert" worden.

stehen, wozu die beste Brücke die Kenntnis fremder Sprachen ist.

Der schaffende deutsche Mensch soll nach dem Willen des Führers der Träger des zukünftigen Reiches werden. Voraussetzung dieser großen Aufgabe ist die fortgesetzte kulturelle Entwicklung des Arbeitertums, dessen Anteil am Kulturleben das Barometer für eine glückhafte Zukunft des Reiches ist. Deutschland kämpft in diesem Kriege nicht um den materiellen Gewinn bestimmter Güter. Die militärischen Erfolge geben uns nach den Worten Dr. Leys die Möglichkeit, den sozialen Sieg sicherzustellen. Dieser soziale Sieg ist ein Garant dafür, daß die Welt von morgen keine materielle und ideelle Ausbeutung mehr duldet. Die deutliche Bilanz, die die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für die Kriegsmonate 1939/1940 vorweisen konnte, gibt die Gewißheit, daß in der neuen Volksgemeinschaft auch Kunst, Kultur und Lebensfreude eine blühende Pflegestätte haben. Damit erfüllt sich wahrhaft die Offenbarung menschlichen Schöpfertums. H—m.

„KdF." trug zu Deutschlands Sieg bei

(Fortsetzung von Seite 1)

Das Gesundheitswerk ist im Entwurf fertiggestellt und steht zur Beratung. Das Werk der Berufserziehung ist in Angriff genommen, und die Beratungen über das Freizeit- und Erholungswerk sind sehr weit fortgeschritten. So wird bei Beendigung des Krieges das gesamte große Sozialwerk dem Führer endgültig vorliegen.

Das ist unser Sieg, der Sieg der schaffenden Menschen. Die militärischen Erfolge geben uns Nationalsozialisten die Voraussetzungen, um den sozialistischen Sieg sicherzustellen.

Dazu werden die zusätzlichen Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" treten, — ich erinnere an die Seebäder, den Bau einer großen „Kraft-durch-Freude"-Flotte, die Erholungsheime und nicht zuletzt das Volksbildungswerk.

Der Führer sprach: „Ich sehe nach dem Siege u. a. eine große Aufgabe. Das ist der Aufbau des sozialistischen Deutschlands. Ich will und werde den deutschen Arbeiter zum Träger des zukünftigen Reiches machen. Dann weiß ich, daß dieses Reich für Jahrtausende gesichert sein werde."

Den Abschluß des feierlichen Festaktes bot die „Festliche Kantate" mit dem Staatsopernchor und den Solisten Kammersängerin Margarethe Klose und Kammersänger Franz Völker, dem als Ausklang die Führerehrung und die Hymnen folgten.

Dank Dr. Leys an die deutschen Künstler

Berlin, 27. November. Aus Anlaß des siebenten Jahrestages der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" richtete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an die deutschen Künstler folgende Dankesworte:

„Aus Anlaß des siebenten Jahrestages der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" spreche ich den deutschen Künstlerinnen und Künstlern einschließlich der Artisten, die sich auf allen Gebieten der kulturellen Betreuung von Heimat und Front unter den erschwerten Umständen der Kriegszeit tatkräftig eingesetzt haben, meinen aufrichtigen Dank für ihre Mitarbeit aus. Die Mühen und Entbehrungen, die sie auf ihren Gastspielreisen in entlegendste Gebiete mitunter auf sich nehmen mußten, haben tausendfältig Lohn gefunden durch das Echo, das sie in den Herzen von Millionen deutscher Soldaten und Werktätiger auslösten.

Auch ihre Arbeit gilt dem gemeinsamen großen Ziele, dem deutschen Volk in seiner schwersten Bewährungszeit Kraft durch Freude zu spenden und dadurch den glorreichen Sieg aller Zeiten sicherzustellen. Ich rufe alle deutschen Künstlerinnen und Künstler auf, sich auch weiterhin in den Dienst dieser großen Aufgabe zu stellen in dem Bewußtsein, daß jeder von uns sein Bestes einzusetzen hat zum Wohle unseres Volkes und des Großdeutschen Reiches.

Als Zeichen meines Dankes und der Anerkennung habe ich die Gründung eines Künstler-Erholungwerkes angeordnet. Durch dieses Werk wird den Künstlerinnen und Künstlern, die in Ausübung ihrer KdF.-Arbeit infolge Ueberanstrengung oder Krankheit zu Schaden kommen, die notwendige Pflege und Erholung gewährt. Mit der sofortigen praktischen Durchführung dieses Erholungswerkes habe ich die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beauftragt."

Keine Überbeanspruchung im Bereitschaftsdienst

Berlin, 27. November. Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister hat der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe eine Regelung für die Heranziehung von berufstätigen Gefolgschaftsmitgliedern zum Bereitschaftsdienst im Werkluftschutz und erweiterten Selbstschutz getroffen. Bei der Natur dieses Dienstes ist eine Beschränkung auf bestimmte Höchstzeiten im allgemeinen nicht möglich. Andererseits können jedoch Gefolgschaftsmitglieder, die schon während ihrer Arbeitszeit ihre volle Arbeitskraft einsetzten, nicht noch unbeschränkt im Werkluftschutz herangezogen werden. Nach der Anordnung sind männliche Gefolgschaftsmitglieder über 18 Jahre monatlich höchstens dreimal zum Bereitschaftsdienst einzuteilen, Frauen und Jugendliche über 16 Jahre monatlich höchstens zweimal. Nach Beendigung des Bereitschaftsdienstes soll eine ausreichende Ruhezeit gewährt werden, damit die Gefolgschaftsmitglieder nach dem Luftschutznachtdienst nicht ohne Pause sofort den Betriebsdienst antreten müssen. Diese Ruhezeit ist für Männer nicht begrenzt worden. Dem Betriebsführer wird die für den Betrieb und die Gefolgschaft günstigste Regelung freigestellt. Eine Ausnahme gilt aber, wenn die Männer während des Bereitschaftsdienstes zu einer längeren oder mit körperlichen Anstrengungen verbundenen Hilfeleistung eingesetzt worden sind. In diesem Falle muß die ununterbrochene Ruhezeit mindestens sechs Stunden dauern. Für Frauen und Jugendliche dagegen ist aus Gründen des Gesundheitsschutzes eine Mindestruhezeit von acht Stunden festgesetzt, die sich beim Einsatz auf zehn Stunden verlängert. Jugendliche unter 16 Jahren und Frauen, die Kinder unter drei Jahren zu versorgen haben, sind vom Bereitschaftsdienst befreit. Frauen mit Kindern unter 14 Jahren dürfen nur herangezogen werden, wenn eine einwandfreie Betreuung der Kinder sichergestellt ist. Arbeitsstunden, die infolge der vorgeschriebenen Ruhezeiten ausfallen, können im Laufe von fünf Wochen zuschlagsfrei nachgearbeitet werden.

Eine tägliche Arbeitszeit von zehn Stunden und bei Jugendlichen von neun Stunden darf jedoch nicht überschritten werden. Soweit danach ein Ausgleich nicht möglich ist, und Lohnausfälle eintreten, haben die Gefolgschaftsmitglieder gegen den Unternehmer einen Anspruch auf Vergütung des regelmäßigen Arbeitsentgelts für die durch die Ruhezeit ausfallende Arbeitszeit.

Die Werkluftschutzdienststelle bzw. der örtliche Luftschutzleiter für den erweiterten Selbstschutz kann mit Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes eine abweichende Regelung treffen, zum Beispiel dahin, daß die Gefolgschaftsmitglieder für einen zusammenhängenden Zeitraum, etwa eine Woche, zum Bereitschaftsdienst eingestellt werden.

Der Reichsarbeitsminister fügt dem Erlaß hinzu, daß damit in erster Linie eine Ueberbeanspruchung der Gefolgschaftsmitglieder verhütet werden soll, die zum Bereitschaftsdienst im Werkluftschutz und erweiterten Selbstschutz eingesetzt werden. Die für den Arbeitsschutz zuständigen Behörden sollen der Durchführung der Anordnung besondere Aufmerksamkeit schenken. Es ist selbstverständlich, daß die Begrenzungen des Erlasses keine Anwendung finden, wenn es die Luftlage in besonderen Fällen erfordert.

„Ganz ähnlich wie im April 1917"

Die schweren Verluste der englischen Flotte — Überraschendes Eingeständnis
Eine Erklärung Greenwoods — „Arbeitslosenzahl ein Skandal"

hm. **Stockholm, 27. November.** In einer sensationellen Erklärung vor dem Unterhaus mußte die Regierung Churchill am Mittwoch zugeben, daß Englands Lage im U-Boot-Krieg heute genau so bedrohlich ist wie im Jahre 1917. Minister Greenwood sagte im Rahmen von sehr bezeichnenden Aeußerungen über die schweren Schäden, die England durch Luft- und Seekrieg erlitten hat, es sei kein Zweifel, daß England auch an Schiffsraum schwer getroffen habe. Die Lage sei hier „ganz ähnlich wie im April 1917".

Die Regierung Churchill war zu dieser Feststellung, die Greenwood natürlich durch schönfärberische Betrachtungen aufzuwiegen suchte, gezwungen durch die scharfe Kritik aus den Reihen der Labour-Partei und der Liberalen, die ihrerseits vermutlich einen Ausfluß der in der englischen Oeffentlichkeit gärenden Zweifel darstellt. Der Labour-abgeordnete Shinwell erklärte bei Fortsetzung der Debatte über die Thronrede des Königs, es müsse mehr geschehen zum Ausgleich der Schiffsverluste. Ueberhaupt sei die Produktion nicht ausreichend und das Vorhandensein einer großen Arbeitslosenzahl sei ein Skandal.

Minister Greenwood erklärte, er sei „trotz der Schiffsversenkungen und Bombenangriffe zuversichtlich". Gewiß biete die Lage insgesamt „ein nicht ganz heiteres Bild", aber nach zwei Jahren Krieg werde England, was seine Produktion angehe, auf einem Stande sein, den es im letzten Krieg erst nach vier Jahren erreicht habe. (?) Jetzt sei die allgemeine Produktion seit Beginn des Krieges bereits verdreifacht, für spezielle Rüstungswaffen vervierfacht. Der Schiffsbau hat nach Greenwoods Angabe dagegen nur um 50 Prozent zugenommen.

Die neue Begrenzung der Produktion unnötiger Güter soll bis Mai 1941 die Ueberführung von 75 000 bis 100 000 Mann in Munitionsfabriken oder ins Heer ermöglichen. Minister Greenwood fuhr fort, zweifellos in dem Bestreben, die jetzt bekannt gewordenen furchtbaren Luftangriffsschäden weniger folgenschwer erscheinen zu lassen: Es wäre töricht zu bestreiten, daß durch die schweren Luftangriffe der letzten Wochen Schäden in der industriellen Produktion Englands entstanden seien. Aber insgesamt seien sie „überraschend gering" . . . (?) Selbst in Coventry habe er während eines Besuches staunend beobachten können, daß bereits aktive Schritte im Gange seien, um die Produktion wieder zu beginnen . . . . (?)

Aus genauer Kenntnis der erlittenen Schäden könne er sagen, daß keine ernste Beeinträchtigung der englischen industriellen Leistungsfähigkeit vorliege . . . . (?)

In der Frage des Tonnageausfalles war Greenwood zu ähnlichen Schönfärbereien nicht mehr in der Lage. Hier mochte er die eingangs erwähnten Eingeständnisse, die er nur schwach abzuschwächen suchte durch die Behauptung, Englands „Nettoverlust" an Tonnage sei gleichwohl nicht so beträchtlich. Er meinte im Gegensatz zu den optischen Erklärungen des Schiffahrtsministers Sir Ronald Cross vom Vortage, mit Schiffsraum könnten Panama und Amerika aushelfen, auch werde die Regierung alles tun, um Englands Schiffsbau anzukurbeln.

Englands Finanzsorgen

Stockholm, 27. November. Die Enthüllungen englischer Politiker über die zerrüttete britische Finanzpolitik haben in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt. Reuter sieht sich darum — zweifellos auf einen Wink von „oben" — veranlaßt, zu beschwichtigen und die Kreditwürdigkeit Britanniens zu rehabilitieren.

Die englischen Kriegskosten, so teilt die Londoner Nachrichtenagentur mit, beliefen sich in der vergangenen Woche im Tagesdurchschnitt auf nur 10,3 Millionen Pfund, während die täglichen Ausgaben im Durchschnitt für die letzten vier Wochen 11,2 Millionen Pfund betragen hätten gegenüber 9,9 Millionen Pfund im Oktober, 10 Millionen Pfund im September.

Reuter glaubt damit zu widersetzen, daß sich die britischen Kriegsausgaben einem „Rekordstand" näherten. Wohlweislich verschweigt aber das Nachrichtenbüro Vergleichsziffern aus früheren Monaten, d. h. aus der Zeit, in der England die deutschen Vergeltungsschläge noch nicht zu spüren bekam.

Immerhin wird die Plutokratenkasse mit Genugtuung die Reutermeldung entgegennehmen, daß „die Eingänge an Einkommensteuern eine sehr erfreuliche Steigerung" erfahren hätten und die „gegenwärtige Entwicklung der Staatseinnahmen als ermutigend angesehen würde."

Welcher Art diese Entwicklung ist, hat Schatzkanzler Kingsley Wood erst vor wenigen Tagen verraten. Das britische Volk soll nämlich mit aufgezwungenen Sparbonds weiter ausgepreßt werden, während es selbstverständlich das Vorrecht der Dividendenschlucker ist, von solchen Abgaben verschont zu bleiben.

Keine Flak und kein Schutz

Parlamentarier Mittelenglands beschweren sich

Stockholm, 27. November. Churchill empfing nach einem hier vorliegenden Bericht aus England eine Abordnung der Parlamentarier Mittelenglands, die ihm über die verzweifelte Lage in ihren Wahlbezirken Bericht erstattete. Die Parlamentarier waren in ihren Darlegungen außerordentlich offen und kritisierten das Versagen der britischen Verteidigung auf das schärfste.

Churchill erwiderte mit dem Hinweis, daß es in den letzten Wochen notwendig gewesen sei, eine Verstärkung der Verteidigung Londons durchzuführen, das damals das einzige Ziel der deutschen Massenangriffe gewesen sei. Die Parlamentarier stellten die Gegenfrage, ob der Ministerpräsident damit sagen wolle, daß England nicht genügend Flak besitze, um alle wichtigen Industriezentren zu verteidigen.

Weiter kam es zu einer erregten Szene, als ein Abgeordneter erklärte, nicht nur die Regierungsmaßnahmen seien unzulänglich gewesen, sondern auch die Fabrikleiter hätten eine rechtzeitige Anlage von ausreichenden Schutzräumen für die Arbeiterschaft abgelehnt oder verzögert, weil sie die Ausgaben gescheut hätten. Ein konservativer Abgeordneter suchte die Fabrikbesitzer zu verteidigen, was zu einem erregten Wortwechsel führte, dem der Ministerpräsident schließlich dadurch ein Ende machte, daß er seinen persönlichen Besuch in Birmingham in Aussicht stellte.

Mit mathematischer Präzision

Stockholm, 27. November. Entgegen den verkrampften optimistischen Meldungen, mit denen die Londoner Illusionisten die Welt zu täuschen versuchen, stellt ein schwedisches Blatt fest, daß die Auswirkung der deutschen Bombenangriffe immer verheerender würde, da es England nicht gelungen sei, eine wirkungsvolle Nachtverteidigung durchzuführen.

Alles deute darauf hin, so schreibt die schwedische Zeitung, daß die noch vorhandenen Jagdflugzeuge zur Abwehr nicht mehr ausreichten. Zwar sei der englische Widerstand groß, aber die deutsche Zerstörung der englischen Kriegsindustrie arbeite mit einer mathematischen und maschinenmäßigen Präzision, von der sich nur der einen Begriff machen könne, der sie selbst erlebte. An dem Beispiel des Feldzuges in Frankreich, Belgien und Holland, so drückt das Blatt sich vorsichtig aus, könne man jedoch zu „gewissen Folgerungen" über das Schicksal Englands kommen.

Dekanosow nach Berlin abgereist

Verabschiedung des neuen UdSSR.-Botschafters in Moskau

Moskau, 27. November. Der zum Botschafter der UdSSR. in Berlin ernannte stellvertr. Außenkommissar Dekanosow hat Moskau am Dienstagabend verlassen, um sich zur Uebernahme seines Amtes nach Berlin zu begeben.

Zur Verabschiedung Dekanosows hatte sich neben dem deutschen Botschafter Graf von der Schulenburg u. a. der stellvertr. Präsident des Rates der Volkskommissare und stellvertr. Außenkommissar Wyschinski mit einigen hohen Kommissaren auf dem Bahnhof eingefunden.

Uruguay tritt keine Stützpunkte ab

hn. **Rom, 27. November.** In der Abgeordnetenkammer von Montevideo hat es nach einer Meldung des italienischen Südamerikadienstes große Erregung gegeben, als die Gerüchte über eine angebliche Abtretung uruguayischer Flotten- und Luftstützpunkte zur Sprache kamen. Der uruguayische Kriegsminister, General Roletti, erklärte, die Regierung erwäge zwar die Schaffung von Stützpunkten, habe aber nie daran gedacht, sie anderen Mächten abzutreten oder zu verpachten. Eine gleichlautende amtliche Feststellung wurde der Presse zur Verfügung gestellt.

Ausbau der nationalpolitischen Erziehungsanstalt

Berlin, 27. November. In den alten gotischen Räumen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Neuzelle bei Guben fand eine Arbeitstagung der Leiter aller Nationalpolitischen Erziehungsanstalten des Großdeutschen Reiches statt.

Zu Beginn der Tagung gedachte Vizeinspekteur SS-Standartenführer Calließe der Gefallenen der Anstalten. Den Höhepunkt der Tagung stellte die richtungweisende Ansprache des Inspekteurs der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, SS-Obergruppenführer Heißmeyer, dar, der eine Uebersicht über die Leistungen der Anstalten im Kriege gab. Obwohl seit Kriegsbeginn über die Hälfte aller Erzieher unter den Waffen ständen, sei der Dienst an den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten voll aufrecht erhalten worden. In den neu erworbenen Gebieten des Ostens des Reiches seien neue Anstalten gegründet und ihrer Bestimmung übergeben worden. Ueberdies aber seien die Grundlagen geschaffen für eine großzügige Vermehrung und einen großzügigen Aufbau der Anstalten, dessen erste Stufe auch bei der Fortdauer des Krieges im Jahre 1941 ins Werk gesetzt werden könne. Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, so schloß Heißmeyer, hätten es bisher grundsätzlich vermieden, die Oeffentlichkeit von ihren Plänen in Kenntnis zu setzen. Von dem Ausbau einer größeren Zahl weiterer Anstalten im Jahre 1941 dürfe jedoch gesprochen werden, weil das Anstaltsleben in dem größeren Teil dieser Anstalten schon begonnen habe.

Rege Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Sechs Kriegsschiffe im Hafen von Alexandrien schwer getroffen

Rom, 27. November. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front normale Patrouillen- und Erkundungstätigkeit. Unsere Luftwaffe hat ohne Unterbrechung ihre Aktionen gegen den feindlichen Anlagen und Truppen durchgeführt. Außerdem wurden alle feindlichen Verkehrswege zum Ziele heftiger Angriffe gemacht. Die Straßenkreuzungen von Berati, Delvinaki und Dolsana, die Zentren von Erseke und Minina, die Brücken über den Calmas bei Berati und Minina wurden wiederholt getroffen und unterbrochen. Der Flughafen von Joannina wurde mit Bomben belegt.

Auf der Insel Korfu wurden das neue Fort, die Hafenanlagen und die Höhen von Corakiana getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge bombardierten Valona, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen.

Während einer offensiven Erkundungsaktion über der Insel Malta wurde ein feindliches Jagdflugzeug im Kampf mit unseren Jägern abgeschossen und stürzte ins Meer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Tripolis, wobei es im Hafengebiet zwei Verwundete und unbedeutenden Schaden gab.

Andere feindliche Flugzeuge griffen das Fort Madalena, ferner Garian und Gerin und unsere benachbarten Stellungen an. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Flak getroffen und stürzte in Flammen ab. Ein Mitglied der Besatzung rettete sich mit dem Fallschirm und wurde gefangengenommen.

Nach zuverlässigen Nachrichten wurden bei dem von unseren Fliegerstaffeln mit Bomben schweren Kalibers am 19. 11. auf den Hafen von Alexandrien durchgeführten Tagangriff sechs Kriegsschiffe schwer getroffen, ferner die von der feindlichen Flotte benutzten Reparaturwerkstätten der Kanalgesellschaft, die Flughäfen von Halaun und Abu-Sceir, in welch letzterem vier Flugzeuge in Brand gerieten, zerstört.

In Ostafrika bombardierten unsere Fliegerstaffeln die feindlichen Artilleriestellungen westlich von Gallabat. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Assab, Massaua und Danghila, ohne Opfer zu fordern.

In den fünf feindlichen Flugzeugen, die bei dem im gestrigen Wehrmachtbericht verzeichneten Luftangriff auf Veros abgeschossen wurden, kommt noch ein sechstes von der Marineflak abgeschossenes Flugzeug hinzu.

Feindliche, über die Schweiz gekommene Flugzeuge warfen Bomben und Brandbomben auf Turin. Einige Gebäude im Zentrum und an der Peripherie der Stadt wurden beschädigt. Ein Brand, der in einer Glasbläserei ausbrach, wurde im Keime erstickt. Viele Bomben fielen auf freies Feld, wo zwei Bauernhäuser zerstört wurden. Ein Soldat, der Wache stand, wurde getötet, zwei Personen durch Bombensplitter verwundet.

„Die Stunde der Erneuerung hat geschlagen"

Auch die Schweiz muß sich anpassen — Eine Erklärung des Altbundesrates Musy

osch. **Bern, 27. November.** Unter der Ueberschrift „Die Schweiz muß an der europäischen Zusammenarbeit teilnehmen", veröffentlicht der „Courier de Geneve" ein Interview mit dem früheren schweizerischen Bundesrat Musy. Nach diesen Ausführungen erklärte der Altbundesrat, daß man in ein neues Europa eingetreten sei. Die Schweiz würde einen schweren Fehler begehen, wenn sie sich hinter einer Isolierung verschanzen wollte. Besonders, wenn diese Politik den Anschein einer Agression und einseitigen Haltung annehme. Es handele sich nicht darum, die Grundlage der schweizerischen politischen Ordnung zu zerstören, aber man müsse ihre Modalitäten ändern. Man müsse sich nicht anpassen um zu zerstören, sondern um aufzubauen. Ein politischer Organismus, der der Anpassung unfähig sei, sei in seiner Existenz bedroht. Man könne trotzdem darauf achten, den typischen schweizerischen Charakter zu wahren.

Unter der Bedingung, daß die Schweiz nicht abwarten könne, bis es bereits zu spät sei, würde die zukünftige europäische Organisation es der Schweiz gestatten, sich den wirtschaftlichen Platz zu sichern, auf den sie Anrecht habe. Deswegen sei es die erste Bedingung, die Schweizer Neutralität zu wahren. Gewisse Fehler seien begangen worden. Sie dürften nicht wieder vorkommen. Die Schweiz müsse das Vertrauen aller ihrer Nachbarn bewahren. Seit 25 Jahren regiere man in der Schweiz außerhalb der Verfassung. Man wisse heute, daß das, was man für eine vorübergehende Krise gehalten habe, ein Dauerzustand sei. Man müsse folglich die schweizerische Institution anpassen. Die Völker begnügten sich nicht mehr mit einer opportunistischen Politik. Die Formel „Man muß warten" sei überlebt. Die Stunde der Erneuerung habe geschlagen. Es wäre ein schwerer Fehler, glauben zu lassen, daß die Schweiz einer Anpassung unfähig sei. Man würde das Risiko laufen, ausgezeichnete Elemente zu entmutigen, die sehnlichst die Aktion wünschten.

Wieder Britenflieger über der Schweiz

osch. **Bern, 27. November.** In der Nacht vom 26. zum 27. 11. wurden der schweizerischen Luftraum und die schweizerische Neutralität erneut von britischen Fliegern verletzt. Diese flogen über den Jura wieder auf schweizerisches Gebiet ein und bewegten sich in südöstlicher Richtung weiter. Die britischen Maschinen benutzten auf dem Rückflug ungefähr die gleiche Strecke. Wie der schweizerische Armeestab mitteilt, „zogen die fremden Flieger" in großer Höhe. Die schweizerische Flak sei mehrfach in Aktion getreten. In mehreren Orten der westlichen Schweiz wurde Fliegeralarm gegeben. In Lausanne wurde der erste Alarm um 21.30 Uhr und der zweite um 22.30 Uhr gegeben.

Unser Funkdienst meldet:

Wie aus Bastia gemeldet wird, sind fünf Mitglieder der Irisch Republikanischen Armee vom Bastiaer Gericht zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Schlägen mit der neunschwänzigen Katze verurteilt worden. Die Mitglieder der IRA. waren nach einem Feuergefecht verhaftet worden.

Der ägyptische Verteidigungsminister Yunis Pascha Saleh ist Mittwoch morgen, wie Reuter aus Kairo zu berichten weiß, an einem Herzschlag gestorben. Er befand sich angeblich im Zuge auf der Reise von Kairo nach Fayum, wo er zusammen mit König Faruk neue öffentliche Arbeiten einweihen wollte.

Der frühere Veterinärinspektor, Generaloberstabsveterinär Professor Dr. Päh, ordentliches Mitglied des wissenschaftlichen Senats für das Heeresveterinärwesen, ist am 23. November in Berlin im Alter von 71 Jahren verstorben. Päh hat sich in Krieg und Frieden hervorragende Verdienste um die Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres erworben.

Wie „Dagbladet" meldet, wird der Verlust folgender unter englischer Kontrolle fahrender norwegischer Schiffe bestätigt: „Tirranna" (7 230 BRT.), „Simia" (6 031 BRT.), „Cubano" (3 810 BRT.), „Tancred" (6 094 BRT.) und „Tudor" (9 607 BRT.). Sämtliche Verluste liegen einige Zeit, teilweise Monate zurück.

Schwimmende Unterkünfte für die in Seenot geratenen Flieger / Von Kriegsberichter Adolf Ried

dnb.... 27. November. (PK.) Wer von irgendeiner Stelle der nordfranzösischen Küste aus seine Blicke der See zuwendet, gewahrt große Bojen, die mit dem Roten Kreuz deutlich gekennzeichnet sind. Der aus dem Wasser ragende Teil dieser Rettungsbojen des Generalluftzeugmeisters erinnert an die in deutschen Großstädten üblichen Telephonhäuschen. Den die Boje Anschwimmenden wird das Erreichen durch Leinen erleichtert, die nach allen Seiten ausgelegt sind. Oeffnen wir das Schott und steigen die kleine Wendeltreppe hinab, so gelangen wir in einen verhältnismäßig großen Raum, der für vier Mann Schlafgelegenheit bietet und mit allem Wünschenswerten ausgestattet ist. Wir finden hier Wolldecken, Trainingsanzüge und warme Schuhe, ebenso aber auch Proviant, Kochgerät, Geschirr und Trinkwasser. Selbst eine Flasche Weinbrand ist vorhanden. Selbstverständlich liegen hier auch Rauchwaren bereit, dazu Unterhaltungsspiele, Schreibzeug und dergleichen. Eine Apotheke mit Verbandzeug ist ebenfalls da.

Um den Beobachtungsstellen an Land anzuzeigen, daß eine Boje besetzt ist, können Flaggen und Rauchsignale, die hier bereitliegen, verwandt werden. Sämtliche Bojen werden täglich aufgesucht, um die Bestände an Eßwaren und dergleichen aufzufrischen. Diese Bojen sind eine Einrichtung des deutschen Seenotdienstes, die dazu dienen, Fliegern, die in Seenot gerieten, eine schnelle Rettungs- und Unterkunftsmöglichkeit zu geben. Die Bedeutung, die diesen Bojen zukommt, kann man richtig ermessen, wenn man sich an die Aussagen geretteter Flieger erinnert, die, oftmals nur wenige Meilen von der französischen Küste entfernt, auf See niedergehen mußten. Oftmals versuchten sie, die Küste anzuschwimmen, ein Unterfangen, das jedoch nie gelang, weil die Strömung längs der Küste zu stark ist. Dagegen wird es den Fliegern leichter möglich sein, eine der vielen Bojen zu erreichen, wo sie solange gut geborgen sind, bis sie von einem Flugzeug oder einem Boot des deutschen Seenotdienstes geborgen werden.



Lipperland

Bezug von Herrenwintermänteln auf Reichskleiderkarte vorläufig ausgesetzt

Abgabe nur gegen Bezugschein.

Durch eine Anordnung des Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft, die im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 278 zum 26. November 1940 veröffentlicht worden ist, ist die Möglichkeit, vom 1. Dezember an auf die Reichskleiderkarte Herrenwintermäntel zu beziehen, vorläufig ausgesetzt worden. Diese Maßnahme wurde getroffen, weil die vorhandenen Herrenwintermäntel zunächst den Volksgenossen vorbehalten bleiben müssen, die wegen nachgewiesenen unaufschiebbaren Bedarfes einen Bezugschein erhalten. Den Bezugscheinberechtigten dürfen auch nicht Mäntel vorenthalten werden, weil andere Verbraucher sie sich zum Bezug auf die Männerkleiderkarte haben zurücklegen lassen. Solches Zurückhalten ist unzulässig.

Goldene Hochzeit in Brokhausen



Aufn. Meierhenrich

Heute, am 28. November 1940, feiern die Eheleute Fritz Eickmeier Nr. 35 in Brokhausen das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Eickmeier, jetzt 79 Jahre alt, und seine Gemahlin, die 3 Jahre jünger ist, erfreuen sich noch einer seltenen Rüstigkeit. Von den 6 Kindern aus ihrer Ehe — Frau Eickmeier ist auch Inhaberin des silbernen Mütterehrenkreuzes — ist ein Sohn im Weltkriege auf dem Felde der Ehre geblieben. Die übrigen Kinder und 13 Enkelkinder werden am heutigen Ehrentage den hochbetagten Eltern und Großeltern ihre Glückwünsche darbringen.

Eickmeier war vom 15. bis zum 65. Lebensjahre Ziegler. Drei Jahre hat er als Soldat dem Vaterlande gedient. Es ist Mitbegründer des Kriegervereins in Brokhausen und bis heute eines seiner eifrigsten Mitglieder.

Frau Eickmeier war bis vor wenigen Jahren nebenbei auch Hausweberin, und im Hause Eickmeier hat man im Dorfe am längsten den Webstuhl klappern hören können. Durch Fleiß und Sparsamkeit, die immer die lippischen Ziegler und ihre Frauen ausgezeichnet haben, ist es den Eheleuten Eickmeier möglich gewesen, schon in den neunziger Jahren eine eigene Stätte zu gründen, so daß sie heute auf eigener Scholle auf ein erfolgreiches Leben zurückblicken können und sich der Wertschätzung und Anerkennung aller Dorfbewohner erfreuen.

Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten von Herzen an und wünschen dem Jubelpaare noch manches Jahr in Gesundheit und Rüstigkeit. (25)

Goldene Hochzeit in Bopheide



Privataufnahme

Am heutigen Donnerstag feiern die Eheleute Fritz Sturhahn und Frau in Kluckhof das Fest der goldenen Hochzeit. Als kerndeutscher Mann nimmt Sturhahn an den Geschehnissen unserer großen Zeit noch lebhaften Anteil. Bei den Liedertagen der „Eintracht", der er in früheren Jahren als begeisterter Sänger angehörte, sieht man ihn immer noch als aufmerksamen Zuhörer, und bei den Appellen der Kriegerkameradschaft fehlt er trotz seiner 85 Jahre selten. Die Mitglieder des Männergesangvereins werden sich auch heute bei ihrem Sängerkameraden einfinden, um ihm ein Ständchen zu bringen. Wir gratulieren dem Jubelpaar zu seinem heutigen Ehrentage recht herzlich und wünschen einen zufriedenen Lebensabend! (14)

Freiwillige für das Infanterie-Regiment Großdeutschland.

Das Infanterie-Regiment Großdeutschland — Friedensstandort Berlin — stellt ab sofort länger dienende Freiwillige (Bewerber für die Unteroffizierlaufbahn — zwölfjährige Dienstverpflichtung) und Kriegsfreiwillige (zweijährige aktive Dienstzeit) aus dem ganzen Reiche ein. Mindestalter am Einstellungstage: 17 Jahre; Höchstalter für länger dienende Freiwillige: 21 Jahre, für Kriegsfreiwillige 25 Jahre. Mindestkörpergröße: 1,70 m, keine Brillenträger.

Schriftliche Meldungen sind an das Ersatzbataillon des Regiments: Infanterie-Ersatzbataillon (mot.) 99 in Neuruppin, Annahmestelle, zu richten. Merkblätter, die über alles Nähere, wie über Einstellungsbedingungen, Laufbahn, Versorgung usw. Auskunft geben, sind bei den Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern sowie beim Infanterie-Ersatzbataillon (mot.) 99 in Neuruppin, ferner bei den Berufsberatungsstellen auf persönliche oder schriftliche Anforderung erhältlich.

Denkt an die Verdunkelung!
Von 18.53 Uhr bis 8.44 Uhr morgen früh.

Mit unseren Fahnen ist der Sieg!

Überfüllte Großkundgebung mit Gauleiter Dr. Alfred Meyer im Haus der Deutschen Arbeit in Detmold

Die vor einigen Tagen in zahlreichen Städten und Dörfern des Lipperlandes eingeleitete Versammlungswelle der Partei erreichte gestern nachmittag mit einer Großkundgebung im „Haus der Deutschen Arbeit" in Detmold, zu der Gauleiter Dr. Alfred Meyer erschienen war, ihren Höhepunkt. Schon lange vor Beginn der Kundgebung füllten sich der Saal und die Nebenräume mit den Partei- und Volksgenossen aus der Landeshauptstadt bis auf den letzten Platz, so daß bereits kurz nach 17 Uhr mehrere hundert Menschen keinen Einlaß mehr finden konnten und umkehren mußten. In dem mit Fahnen und Hoheitsadlern wirkungsvoll geschmückten Saal wurden die Massen bis zum Beginn der Kundgebung mit schneidiger Marschmusik der SA.-Standartenkapelle vortrefflich unterhalten. Pünktlich um 17.30 Uhr betrat Gauleiter Dr. Meyer, begleitet von Kreisleiter Wedderwille, Führern der SA. aus Lippe, die als Offiziere der Wehrmacht hier zur Zeit auf Urlaub weilen, und Führern der SS, unter lautem Beifall und begeisterten Heilrufen der Menge den Saal.

Nach dem Einmarsch der zahlreichen Fahnen der Ortsgruppen der NSDAP., der SA. und SS, sowie Hitler-Jugend, DAF. und des NS.-Reichskriegerbundes, die zu beiden Seiten der mit Blumen und Blattpflanzen wirkungsvoll geschmückten Bühne Aufstellung nahmen, entbot

Kreisleiter Wedderwille

dem Gauleiter die herzlichsten Willkommensgrüße und dankte ihm, daß er trotz starker anderweitiger Inanspruchnahme den Weg nach hier gefunden habe, um zu den Partei- und Volksgenossen zu sprechen. Während die Standartenkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte, erhoben sich die Massen und ehrten die toten und gefallenen Kameraden mit dem deutschen Gruß.

Nach dieser eindrucksvollen Ehrung nahm, erneut mit herzlichem Beifall begrüßt,

Gauleiter Dr. Meyer

das Wort, der in einer großangelegten Rede über die gewaltigen militärischen und politischen Ereignisse sprach, die seit Ausbruch des uns von den haßerfüllten Plutokraten der Westmächte aufgezwungenen Krieges Deutschland und die ganze Welt in Erstaunen versetzt haben. Es war eine stolze Bilanz, die der Gauleiter geben konnte, ein Rechenschaftsbericht, der alle Herzen höher schlagen ließ. Wenn das deutsche Volk jetzt in den zweiten Kriegswinter trete, dann folge es im unerschütterlichen Glauben an den Endsieg dem Führer, weil er als der Welt größter Staatsmann und Feldherr unvergleichliche Leistungen vollbracht habe und mit seiner herrlichen Wehrmacht Siege erfocht, die die Welt nie zuvor erlebt habe. Das deutsche Volk dürfe aber nichts Unmögliches verlangen und müsse sich daher immer wieder die eine Frage vorlegen: Konnte überhaupt mehr erreicht werden, als seit Beginn des großdeutschen Freiheitskampfes erreicht worden ist? Wer sich die großen Siege der vergangenen Monate noch einmal vor Augen halte, der müsse schon sagen, daß der Herrgott unsere Waffen gesegnet habe. Nun, da der Kampf gegen den letzten und hartnäckigsten Feind, gegen England im Gange sei, dürfe man nicht erwarten, daß dieser Feind von heute auf morgen die Waffen strecke, denn für England gehe es um Sein oder Nichtsein. Daß aber dieses England den Krieg verlieren werde, darüber brauche nicht diskutiert zu werden. Mit packenden Worten schilderte Gauleiter Dr. Meyer dann die einmaligen Erfolge unserer Wehrmacht beim Kampf der achtzehn Tage gegen Polen. Vortreffliche Worte widmete der Gauleiter dann der Zeit des großen Wartens im Westen und würdigte mit Worten höchsten Lobes den Verlauf der Operationen am 10. April gegen Dänemark und Norwegen. Der Siegesmarsch der Truppen aus der Ostmark bis nach Narvik, der heldenmütige Einsatz unserer tapferen Kriegsmarine und nicht zuletzt die Tätigkeit unserer todesverachtenden Kameraden von der Luftwaffe fanden die verdiente Würdigung und Anerkennung. Schließlich kam der Gauleiter auf die Zeit zu sprechen, da im Mai dieses Jahres im Westen nach der Ueberwindung der Bollwerke in Holland und Belgien die französischen Armeen von deutschen Panzerjägern und den Marschkolonnen der Infanterie, unterstützt von den Fliegern, der Artillerie, den Pionieren und den Truppen der Nachrichtenübermittlung vernichtend schlugen und nach dem Durchbruch durch die Maginotlinie und dem Einmarsch in Paris Frankreich schließlich zur Kapitulation zwangen und damit der Engländer Nation die größte Niederlage aller Zeiten beibrachten.

Auch die anschließenden Schilderungen über die Eindrücke während einer vom Oberkommando der Wehrmacht veranlaßten Rundfahrt der Gauleiter durch die Kampfgebiete im Westen wurden mit steigender Anteilnahme aufgenommen.

Gauleiter Dr. Meyer kam dann auf den wahren Grund dieser einzigartigen Erfolge der deutschen Wehrmacht zu sprechen und führte aus, der Glaube an den Führer und seine Idee hätten der Wehrmacht die Kraft zum Siege gegeben, die Idee der nationalsozialistischen Weltanschauung allein sei der Schlüssel des Geheimnisses, daß die uns feindlich gesinnte Welt nicht verstehen könne.

Abschließend kam der Gauleiter auf die großen Erfolge auf diplomatischem Gebiet zu sprechen, streifte sodann die gesicherte Ernährung des deutschen Volkes und gleichzeitig die Pflichten und Aufgaben der inneren Front, die in diesem Kampf um ein größeres und schöneres Deutschland bisher eine wunderbare Disziplin gezeigt habe und sich der tapferen Soldaten auch in Zukunft würdig erweisen werde. Bis zu jenem Zeitpunkt, da die großen Pläne des Führers, die Altersversorgung, das Wohnungsbauprogramm und viele andere Maßnahmen auf sozialem Gebiet, zur Verwirklichung kämen, müsse der letzte deutsche Mann und die letzte deutsche Frau zu höchstem Einsatz und zu jedem Opfer bereit sein, dann sei der Sieg unser!

Die Rede des Gauleiters, die wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde, schloß mit einem Appell zur äußersten Pflichterfüllung und einem Dank an den Führer und seine Wehrmacht.

Nachdem Ortsgruppenleiter Preyer dem Gauleiter für seine packenden Ausführungen herzlich gedankt hatte, wurde die machtvolle Kundgebung mit einem Gelöbnis der Treue zu Adolf Hitler und dem Absingen der Lieder der Nation geschlossen.

-Ko.-

Verleihung des Blutordens an Kreisschulungswalter Fierlings

Nach Beendigung der Großkundgebung der NSDAP. im „Haus der Deutschen Arbeit" in Detmold überreichte gestern abend Gauleiter Dr. Alfred Meyer im Auftrage des Führers dem Kreisschulungswalter der DAF., Parteigenosse Max Fierlings, den Blutorden der Bewegung. Diese Auszeichnung wurde dem alten Parteigenossen deswegen zuteil, weil er am 9. Juli 1932 bei einem Aufmarsch in Duisburg-Hamborn unerschrocken handelte und damals als SS-Mann von politischen Gegnern durch einen Revolverschuß schwer verletzt wurde.

Neues aus der Landeshauptstadt

Aus ist's mit der Liebe . . . !

Sechs Monate Gefängnis für die ungetreue Edith.

In unserer Dienstagausgabe berichteten wir von einem ungetreuen Mädel, das in einem Detmolder Geschäft eine Vertrauensstellung innehatte und sich dort Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ. Edith, erst 22 Jahre alt, hatte sich bereits gestern vor dem Strafrichter im Schnellverfahren zu verantworten. Die Hauptverhandlung hat ergeben, daß die Angeklagte, obwohl sie ihrer Angabe nach einen Verlobten hatte, nebenher noch mehrere andere „Freundschaften" anknüpfte. Bei diesen Männern wollte sie dann die „feine" Dame spielen und auch elegant gekleidet sein. Obgleich sie ein sehr gutes Einkommen hatte, reichte dies aber nicht für ihre Ansprüche aus. Sie lebte dabei weit über ihre Verhältnisse. Die Folge war ein unberechtigter „Griff in die Kasse", die sie zu bedienen hatte. Ihr angeblich guter Vorsatz, das Geld von ihrem nächsten Monatsgehalt wieder in die Kasse zu legen, wurde nicht ausgeführt, weil scheinbar die Sache „gut ging" und neue Ausgaben für ihre leckere Lebensweise hinzutraten. Um wieviel Geld und Waren sie den Geschäftsinhaber betrogen hat, mag dahingestellt bleiben. Fest steht jedoch, daß es mindestens 266,30 Reichsmark sind, die sich die Angeklagte auf unredliche Art und Weise aneignete. Diesen Betrag hat sie selbst eingestanden und inzwischen zurückerstattet.

Der Strafrichter hielt die Angeklagte der Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue und Urkundenunterdrückung für schuldig und verurteilte sie zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sechs Monaten und drei Tagen. Die sofortige Vollstreckung der erlannten Strafe wurde für zulässig erklärt und angeordnet, und Edith sogleich wieder in die Gefängniszelle zurückgeführt.

Hier hat sie Zeit und Gelegenheit, über ihre verwerfliche Tat nachzudenken. Mit ihren „Liebesträumen" dürfte es einstweilen aus sein.

Gefängnis für Diebstahl und Begünstigung. Vor dem Detmolder Strafrichter hatten sich gestern drei Angeklagte aus Werne an der Lippe, Wuppertal-Elberfeld und Frankfurt am Main wegen Diebstahls zu verantworten. Alle drei Angeklagten waren als Arbeiter verpflichtet und haben in Frankreich mehrere Kisten mit englischen Beutezigaretten nicht zum Proviantlager abgefahren, sondern diese bei einer ihnen bekannten Französin untergestellt. Es handelte sich um etwa 200 000 Stück Zigaretten, die die Angeklagten für sich verwerten wollten. Durch Zufall wurde die Beiseiteschaffung dieser Zigaretten bekannt. Es wurde Anzeige erstattet, und bei einer Haussuchung bei den Angeklagten wurden noch andere Gegenstände gefunden. Die weitere Verfolgung der Sache übernahm die Staatsanwaltschaft in Detmold. Zwei der Angeklagten wurden nunmehr des Diebstahls, einer der Begünstigung für schuldig befunden. Es wurden gegen sie Gefängnisstrafen von sechs Monaten und einer Woche, sechs Monaten und drei Monaten verhängt.

Sühne für einen Schinkendiebstahl. Emil B. aus Berlin hatte sich vor dem Detmolder Strafrichter zu verantworten, nachdem schon vier seiner Komplicen durch Urteil vom 23. Oktober 1940 zu höheren Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt worden waren. Dem jetzigen Angeklagten wurde zur Last gelegt, beim Beladen eines Fernlastwagens mit Speck und Schinken auf dem Zentralviehhof in Berlin einige dieser schönen „Fettigkeiten" beiseitegeschafft und für sich und seine Arbeitskameraden verwertet zu haben. Der Angeklagte war geständig und gab den Diebstahl eines Schinkens zu, eine weitere Entwendung stellte er in Abrede. Dem Vernehmen nach handelt es sich noch um einen weiteren Täter, der einstweilen noch nicht ermittelt ist. Der Angeklagte, gegen den in der ersten Hauptverhandlung wegen plötzlich eingetretener Krankheit das Verfahren abgetrennt wurde, wurde gestern wegen Diebstahls an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 25 Tagen zu einer Geldstrafe von 100 Reichsmark verurteilt.

Der Auftakt zur Andreasmesse

Der erste Tag der Andreasmesse brachte der Landeshauptstadt gestern einen unerwartet starken Besuch aus den umliegenden Ortschaften. Trotzdem der Hochbetrieb, wie gewohnt, erst am heutigen Haupttag zu erwarten ist, waren die Marktstraßen und der Kronenplatz hinter dem Bahnhof von einer großen Menschenmenge angefüllt. An den mannigfaltigen Vergnügungen nahm in erster Linie die Jugend fröhlichen Anteil und hatte auch Gelegenheit, allerlei Süßigkeiten zu kaufen.

Früher als sonst klang der Jubel und Trubel des ersten Messetages aus, da bei Anbruch der Dunkelheit die Schausteller und Budenbesitzer Feierabend boten.

Vorsicht, Taschendiebe! Während des starken Gedränges machten sich gestern nachmittag leider schon die ersten Taschendiebe bemerkbar. Einer Frau wurde ein Geldbetrag aus der Handtasche geholt. Auch zwei kleinere Diebstähle mahnen zur Vorsicht, im Gedränge auf Handtaschen und Manteltaschen zu achten.

Wem gehört das Fahrrad? Auf der Landstraße in Richtung Jerxen-Orbke wurde ein herrenloses Fahrrad, an dem eine Aktentasche befestigt war, aufgefunden. Eigentumsansprüche sind bei der Gendarmerie im Gebäude des Landratsamtes (Rosental) geltend zu machen.

Weihnachts-Aufträge

können nur bis zum 9. Dez. angenommen werden. Aus technischen Gründen kann ich Aufnahmen in der Zeit von 10 bis 13 Uhr u. 15.30 bis 16 Uhr, auch sonntags, ausführen.

Ich bitte, wenn eben möglich, die Wochentage zu benutzen, da sonntags ein längeres Warten nicht vermieden werden kann.

Photographenmeister Kelling

Bismarckstraße 11 — Fernruf 2700

Wochentags Abholungen und Bestellungen bis 18 Uhr abends

Hausmusikabend. Am kommenden Freitag veranstalten der Bann 55 der Hitler-Jugend und der BDM. (Untergau Lippe) um 19 Uhr im Saale des Hotels „Stadt Frankfurt" einen Hausmusikabend, zu dem die Bevölkerung hiermit herzlich eingeladen wird.

Guter Besuch in der Kunstausstellung. Die Weihnachtsausstellung des Lippischen Künstlerbundes im Hermannssaal des Landesmuseums erfreut sich eines besonders guten Besuchs. Eine ganze Reihe Ankäufe wurden bereits getätigt. Wer bis jetzt die Werke der lippischen Künstler noch nicht gesehen hat, dem bietet sich in den nächsten Tagen noch Gelegenheit dazu, da die Ausstellung am Sonntag, 1. Dezember, 18 Uhr, geschlossen wird.

Musikalische Feierstunde. Am kommenden Sonntag, 1. Dezember, findet um 16 Uhr in der Marktkirche eine Feierstunde statt. Der bekannte Kirchenmusikdirektor Gerard Bunk aus Dortmund spielt auf der erneuerten Orgel Werke alter Meister (Lübeck, Sweelinck, Buxtehude, Pachelbel, Walter und Johann Sebastian Bach). Der Eintritt ist frei.

„Im Reiche des Indra" im Landestheater. Am Freitag, dem 29. Dezember, pünktlich 18 Uhr, in der Dauermiete und im freien Verkauf, und am Sonntag, dem 1. Dezember, pünktlich 17.30 Uhr, außerhalb der Dauermiete, bringt das Landestheater ein Werk besonderer Art: die große Ausstattungs-Revue-Operette „Im Reiche des Indra" des seit vielen Jahrzehnten berühmten Berliner Operettenkomponisten Paul Lincke. Wie seine berühmte „Frau Luna", ist auch das Werk, das in dieser Spielzeit aufgeführt wird, ein modernes Märchen, das den Zuschauer in die heiterste Stimmung versetzt.

Lippische Landesbibliothek

Neuanschaffungen und Schenkungen (Auswahl).

Staatswissenschaft: H. Berber: Die englische Rohstoffbasis in Krieg und Frieden. 1940. — K. Brinkmann: Der wirtschaftliche Liberalismus als System der britischen Weltanschauung. 1940. — H. Christern: Deutscher Ständestaat und englischer Parlamentarismus am Ende des 18. Jahrhunderts. 1939. — P. Esch: Polen kreuz und quer. Blicke hinter die Kulissen. 1939. — A. von Freytagh-Loringhoven: Deutschlands Außenpolitik 1933—1940. — W. Wahl: Wetterzonen der Weltpolitik. 1939. — K. Haushofer und G. Fochler-Hauke: Probleme der Weltpolitik in Wort und Bild. 1939. — E. Wagemann: Wo kommt das viele Geld her? Geldschöpfung und Finanzlenkung in Krieg und Frieden. 1940. — L. Wagner: Rußland und wir. 1939. — A. Fischka: Brot für zwei Milliarden Menschen. 1938. — A. Fischka: Der Kampf um die Weltmacht Baumwolle. 1935.

Rechtswissenschaft: H. Frank: Recht und Verwaltung. 1939. — H. Frank: Nationalsozialistische Strafrechtspolitik. 1939. — W. Funk: Alte deutsche Rechtsmale. 1940. — C. Pühfeld: Deutsche Rechtssymbolik. 1936. — H. Frank: Deutsches Verwaltungsrecht. 1937. E. Wohlhaupter: Die Kerze im Recht. 1940.

Naturwissenschaften: L. de Broglie: Licht und Materie. Ergebnisse der neuen Physik. 1939. — E. Brezina (u. a.): Klima, Wetter, Mensch. 1938. — C. W. Neumann: Heimaterleben. Von tausend Wundern der Aecker, Wiesen, Heiden, Moore, Binnengewässer und Meeresküsten. 1939. — C. Ungewitter: Verwertung des Wertlosen. 1938. — E. Welk: Die wundersame Freundschaft. Das Buch von Tier und Mensch. 1940.

Eine interessante Gerichtsentscheidung

Mit einem Falle von grundsätzlicher Bedeutung im Verkehrsleben beschäftigte sich das Gladbecker Gericht. Es handelte sich darum, ob ein Kraftfahrzeugführer bestraft werden kann, wenn er sich nachweisbar mit einem Kraftwagen, an dem ein Defekt festgestellt wurde, auf dem Wege zur Reparaturwerkstatt befindet. Ein Gladbecker Kaufmann hatte ein Strafmandat erhalten, weil sein Stopplicht nicht funktionierte, wie eine Verkehrskontrolle feststellte. Der Betroffene betonte, daß er sich gerade auf dem Wege zur Werkstatt befinde und beantragte richterliche Entscheidung. In der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt eine Strafe von 15 RM. Das Gericht sprach den Kraftwagenlenker jedoch frei, weil der Einwand, daß sich der Fahrer auf dem Wege zur Werkstatt befunden habe, nicht widerlegt werden konnte.

1/3 Bohnenkaffee und 2/3 Kathreiner, das schmeckt sehr gut und ist gesund!

Lage

Keine feuergefährlichen Gegenstände

Obwohl schon mehrfach darauf hingewiesen wurde, daß es verboten ist, in Postsendungen und besonders in Feldpostpäckchen feuergefährliche Gegenstände zu versenden, werden immer wieder Streichhölzer, gefüllte Benzinfeuerzeuge, Benzin und andere leicht entzündliche Sachen in Feldpostpäckchen verschickt. Die Versender machen sich anscheinend keine Vorstellung davon, welch schwerwiegende Folgen ein leichtsinniges Verfahren haben kann. So ist vor kurzem bei einem Brand in einer Postdienststelle eine große Anzahl von Säcken mit mehreren tausend Feldpostpäckchen trotz aller Bemühungen um ihre Rettung verbrannt. Nach dem Gutachten von Sachverständigen der Feuerschutzpolizei ist der Brand höchstwahrscheinlich auf die Entzündung feuergefährlicher Gegenstände zurückzuführen, die verbotswidrig in einem Päckchen enthalten waren. Durch den sorglosen Leichtsinn und die strafbare Unbedachtsamkeit eines einzelnen sind viele Soldaten und deren Angehörigen um die Freude gebracht worden, die der Empfang eines Päckchen bereitet, ganz abgesehen von den vernichteten Schwerten. Die Deutsche Reichspost bittet daher nochmals dringend alle Absender von Postsendungen, besonders von Feldpostpäckchen, unter keinen Umständen Streichhölzer, Feuerzeug, Benzin und andere feuergefährliche Gegenstände in die Sendungen zu verpacken. Gerade während des bevorstehenden Weihnachtspostverkehrs, der ein starkes Anschwellen der Zahl der Postsendungen bringt, kann der Leichtsinn eines einzelnen zu unabsehbaren Folgen führen.

Die Deutsche Reichspost muß in allen Fällen, in denen der verbotswidrige Versand feuergefährlicher Gegenstände in Postsendungen festgestellt wird, gegen die Schuldigen scharf einschreiten und diese der gerichtlichen Bestrafung zuführen. Außer dieser Bestrafung haben die Schuldigen auch noch den entstandenen Schaden zu ersetzen.

Reichskredithilfe
für heimkehrende Gewerbetreibende

Auf Grund einer Garantieermächtigung des Reichsfinanzministers werden für Kredite, die von den gewerblichen Kreditgenossenschaften, Sparkassen, Privatbanken usw. an die aus dem Kriegsdienst entlassenen selbständigen Gewerbetreibenden gegeben werden, Reichsgarantien bis zu 10 Millionen Reichsmark insgesamt übernommen. Für diese Reichskredithilfe, die den heimkehrenden Gewerbetreibenden verbilligte Kredite durch Übernahme von Reichsbürgschaften ermöglichen will, hat der Reichswirtschaftsminister Richtlinien erlassen. Die Kriegsteilnehmer sollen dadurch in die Lage versetzt werden, beschleunigt ihre Betriebe im früheren Umfange wieder aufzunehmen. Die Kredite sollen von dem Institut gewährt werden, mit dem die Kreditnehmer bisher in Geschäftsverbindung gestanden haben. Als Kreditnehmer sind alle Kriegsteilnehmer zugelassen, die von der Wehrmacht entlassen worden sind, in gleicher Weise entlassene Luftschutzdienstpflichtige und Notdienstpflichtige. Die Kredite sollen im allgemeinen den Betrag von 5 000 RM. nicht übersteigen. Ihre Laufzeit soll bei Betriebskrediten bis zu zwei Jahren, bei Anlagekrediten bis zu fünf Jahren betragen. Das Reich gewährt eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 85 Prozent des Ausfalls. Außerdem zahlt es im ersten Jahre der Laufzeit einen Zinszuschuß von 2½ Prozent an das Kreditinstitut.

In besonders begründeten Ausnahmefällen kann der Zinssatz für das erste Jahr der Laufzeit auf 1 Prozent herabgesetzt werden. Der Minister bezeichnet es als eine Ehrenpflicht der Heimat, den zurückkehrenden selbständigen Gewerbetreibenden beim Wiederaufbau ihrer Betriebe in jeder Weise behilflich zu sein.


Denken Sie daran
was für gute Speisen und Gebäcke Sie für Kinder mit Gustin herstellen können. Verlangen Sie Rezepte von
DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD

Aus der Alten Hansestadt

Hitlerjungen fahren zum Reichswettbewerb

Der zweite Reichswettbewerb für Saal- und Flugzeugmodelle findet am 30. November und 1. Dezember in der Jahrhunderthalle in Breslau statt, der vom Korpsführer des NS.-Fliegerkorps, General der Flieger Christiansen, veranstaltet wird. Die beiden Lemgoer Hitlerjungen Fritz Niehaus und Friedrich Oelmüller, die sich bei dem Gruppenwettbewerb durch ihre Leistungen zum Reichswettbewerb qualifizierten, treten nunmehr ihre Fahrt in das Schlesierland an. Wir wünschen diesen strebsamen Hitlerjungen, die durch die Zulassung zum Reichswettbewerb schon eine beachtliche Leistung vollbrachten, viel Glück mit ihren Modellen. Mit diesem Wettbewerb ist auch eine Gruppenführertagung des NSFK. verbunden.

Jetzt waren Tisch und Stühle dran. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß junge Leute aus einer hiesigen Gastwirtschaft einen Sessel für den Luftschutzkeller mitgehen ließen. Nunmehr wurden aus derselben Gastwirtschaft ein Tisch, mehrere Stühle und eine Tischdecke mitgenommen. Während sich der Tisch und die Stühle am nächsten Tage wieder vor der Gastwirtschaft auf der Straße eingefunden hatten, wird die Tischdecke noch vermißt. Man ist den Tätern bereits auf der Spur.

Unsere Geburtstagsecke. Frau Martha Meyer, geb. Buchholz, Leopoldstraße 19, kann am heutigen Tage ihr 78. Lebensjahr vollenden. Wir gratulieren herzlich!

Fahrraddiebstahl. Vor einigen Tagen wurde ein vor einem Gebäude im nördlichen Stadtteil aufgestelltes Herrenfahrrad, Marke „Presto", gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Beschädigung. In der Nacht zum 26. November wurde durch das Fenster eines Klosettraumes in der Kreislandwirtschaftsschule ein halber Ziegelstein geworfen, der das Wasserklosett zertrümmerte. In dem Klosettraum war versehentlich das elektrische Licht nicht ausgeschaltet worden.

Wasserrohrbruch im Vogelsang. Die Anwohner im Vogelsang mußten zwei Tage auf die Bequemlichkeit am Wasserhahn verzichten, da ein Leitungsrohr zu Bruch gegangen war. Der Schaden wurde jedoch bald festgestellt und wieder ausgebessert.

Trauer bei Familie Schwan. Das Gewässer am Hindenburgwall wurde immer besonders belebt durch die vorhandenen Enten und Schwäne. Vor einigen Tagen wurde unter einem angrenzenden Gebüsch einer dieser Schwäne tot aufgefunden. Die Ursache des Todes wurde noch nicht geklärt. Die vielen Spaziergänger des Hindenburgwalles, die sich so oft an diesem Schwanenidyll erfreuten, werden den Verlust dieses stolzen Tieres bedauern.

Abschluß im Mütterschulkursus. Der Abschlußabend des Mütterschulkursus in Lemgo findet am Freitag, dem 29. November, 19.30 Uhr, im Café Schmidt statt. Vollzähliges Erscheinen aller Teilnehmerinnen wird erwartet

Horn

Unsere Alten. Seinen 79. Geburtstag konnte gestern der Rentner Heinrich Schlömerkämper (Schwiegervater des Malermeisters Kiehl), Marktplatz 3, feiern. Heute wird die Wwe. Karoline Heyen, Domenjoostraße 1, 85 Jahre alt. Beiden Altersjubilaren sprechen wir die herzlichsten Glückwünsche aus. (22)

Allerlei aus Bad Salzuflen

Mitglieder der NSKOV. wurden ausgezeichnet. Im Rahmen eines Appells des Ehrensturms und der Schießabteilungen der NSKOV.-Kameradschaft Bad Salzuflen wurden am Dienstagabend bei Kamerad Schneider neun kriegsbeschädigte Frontkämpfer von 1914—1918 mit der bronzenen Schießauszeichnung bedacht. Es sind folgende Kameraden, welche ihre Pflichtübungen erfüllten: Wilhelm Klasing, Martin Müller, Wilhelm Husemann, Wilhelm Stölting, Reinhold Götsch, Wilhelm Stuckmann, Karl Nicolai, Gustav Meierkord und Walter Schmidt. Mit einer kurzen Ansprache überreichte der Kameradschaftsführer allen das Abzeichen mit der Besitzurkunde. Die Kameradschaft kann mit dem Erfolg des Schießjahres 1940 zufrieden sein. Trotzdem aber kein Stillstand! Jeden Sonntag ab 10 Uhr vormittags kann sich jeder Kamerad im Schießen üben (Oberschule für Mädchen), soweit nicht anderer Dienst angesetzt wird. Am Sonntag, dem 8. Dezember, 10 Uhr, treten die Mitglieder des Ehrensturms am Geschäftszimmer (Salzepromenade) zum Dienst an. Auch im Pistolenschießen wird nunmehr Unterricht erteilt. Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles bleiben noch viele Kameraden in echter Frontkameradschaft zusammen.

„Johannisfeuer" im Kurtheater. Am Dienstagabend wurde im Kurtheater im Rahmen der Dauermiete A das Schauspiel „Johannisfeuer" von Hermann Sundermann aufgeführt. Auch hier hat das Werk (über den Inhalt ist bereits ausführlich berichtet worden), den besten Eindruck hinterlassen. Starker Beifall des gutbesuchten Hauses belohnte die Künstler des Lippischen Landestheater für ihre vortrefflichen Leistungen.

Unsere Alten. Heute wird der Tischlermeister Heinrich Aurheide, Parkstraße 38, 74 Jahre, und die Rentnerin Anna Obenhaus, Riestestraße 6, 75 Jahre alt. Beiden Altersjubilaren herzlichsten Glückwunsch!

Wieder mußten die Sperrketten daran glauben. Am Dienstagmorgen wurden abermals die Sperrketten an der Verkehrsampel das Opfer eines Lieferwagens. Die Suche nach dem Täter ist im Gange.

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz.

Der Obergefreite Heinz Sturhahn, genannt Wilmsmeier, Am Lehmstich 2, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Schötmar

Verdunkelungsvorrichtungen. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß in verschiedenen Häusern die Verdunkelungsvorrichtungen nicht mehr in Ordnung sind. Die Hausbesitzer haben sich sofort dafür einzusetzen, daß die Mißstände beseitigt werden. Wir erinnern daran, daß die Luftschutzwarte mit dafür verantwortlich sind, daß in ihren Luftschutzgemeinschaften auch die Verdunkelung ordnungsmäßig durchgeführt wird. (79)

Unsere Alten. Das 83. Lebensjahr vollendet am heutigen Donnerstag Leopold König, Wasserfuhr 32. Wir gratulieren. (79)

Oerlinghausen

Feierstunde. Am Sonntagmorgen fand im Stadthotel eine Feierstunde der NSDAP. statt, in welcher die Verpflichtung der aus der HJ. und dem BDM. in die Partei eintretenden jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen vorgenommen wurde. Der Ortsgruppenleiter wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung dieser Feier hin. (41)

Ein frecher Diebstahl. Am Montagnachmittag wurde auf dem hiesigen Postamt ein frecher Diebstahl ausgeführt. Eine ältere Frau hatte für 30 RM. Wechselgeld von der Bank abgehoben und wollte auf dem gleichen Wege die Post abholen. Auf dem Postamt entnahm sie ihrer Handtasche den ledernen Beutel, in dem sich das Geld befand, und stellte ihn in ihre unmittelbare Nähe. Als sie einige hundert Meter vom Postamt entfernt war, fiel ihr das versehentlich im Postamt stehengelassene Geld ein. Leider mußte sie bald darauf feststellen, daß der Beutel mit Inhalt verschwunden war. Da am Postschalter nichts abgegeben ist, muß man auf einen Diebstahl schließen. Die Nachforschungen sind im Gange. Wer irgend verdächtige Wahrnehmungen gemacht hat, wolle dieses sofort bei der Gendarmeriestation melden. (41)

Unsere Geburtstagsecke. Heute feiert in bewundernswerter geistiger sowie körperlicher Frische die Wwe. Karoline Platzmeier, geb. Schnittger, Steinbruchstr. 2, ihren 85. Geburtstag. Die Jubilarin ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr weiterhin alles Gute! Heinrich Bülker, Adolf-Hitler-Straße 59, kann heute seinen 74. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch! (41)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Für den am Freitag, dem 29. 11. 40 beginnenden Schreibmaschinen-Lehrgang werden noch Anmeldungen bei der Kreiswaltung Detmold, Zimmer Nr. 14, entgegengenommen.

In Ehren grau geworden
Geburtstag einer Einundneunzigjährigen in Kalk.



Aufn. Schewe

Klüts älteste und allseits beliebte und geschätzte Einwohnerin, Frau Witwe Wilhelmine Kracht, geb. Kerkhoff, Nr. 53, feiert am heutigen Tage ihren 91. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters kann die Jubilarin diesen Ehrentag in noch staunenswerter geistiger und körperlicher Frische begehen. Ein hartes Los war ihr in den langen Jahren auferlegt. Mühsam und mit ihrer eigenen Hände Fleiß mußte sie sich hart durchs Leben schlagen. Bereits im Jahre 1891 wurde ihr durch den Tod der Mann entrissen, so daß sie mit ihren acht Kindern ohne jegliche Unterstützung auf sich allein angewiesen war. Im Weltkriege stellte sie fünf Söhne dem Vaterlande zur Verfügung. Vieren ihrer Söhne war es vergönnt, in die Heimat zurückzukehren, während ein Sohn das Leben für das Vaterland hingab. Eine besondere Freude für sie war es, als ihr am diesjährigen Muttertag das goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter überreicht wurde. Mit besonderem Interesse verfolgt sie auch heute noch in der „Lippischen Staatszeitung" die Geschehnisse des Tages. Ihren Lebensabend verbringt sie bei einem ihrer Söhne. Am heutigen Ehrentage werden Oma Kracht 38 Urenkel und 28 Enkelkinder, sowie Verwandte und viele Bekannte beglückwünschen. Auch wir schließen uns gern den Gratulanten an und wünschen dem alten Mütterchen einen frohen Lebensabend. (67)

Aus der Bewegung

SA.-Sturm 21/55 und Wehrmannschaft Lemgo. Die Angehörigen des SA.-Sturms 21/55 und der Wehrmannschaften (1900—1908) treten heute um 20 Uhr auf dem Marktplatz an.

NS.-Frauenschaft, Jugendgruppe Detmold. Für alle vier Ortsgruppen heute Singabend in der Mädchenschule, Gerichtsstraße (Eingang Hauptportal).

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Heimatland"
Donnerstag, Herrentrup; Freitag: Augustdorf.
„Unsterblicher Walzer"
Donnerstag: Alverdissen; Freitag: Lieme.
„Es war eine rauschende Ballnacht"
Donnerstag: Heimathof bei Augustdorf und Ehrsen-Breden; Freitag: Lipperreihe und Linderhofe.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Grethler. Hauptschriftleiter: August Grüßner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Grüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier. sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reichach, Berlin.

Kopfjucken? Das ist ein lästiges Übel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden! Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit
SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(12. Fortsetzung)

Bogan dachte wieder an das fremde Mädchen, und es erschien ihm unmöglich, daß die Unbekannte die Tochter dieser fremden, fetten und freundlichen Frau sein könne. Wenn überhaupt neben der Fremden ein anderes Frauenbild auftauchen konnte, so war es das Bild Marias.

„Du hast eine Tochter, Mignon?"

Es war eine überflüssige Frage, eine Frage, auf die man keine Antwort erwartete.

„Ja — und nein, Hendrik. Sie ist die Tochter meines Mannes. Aus erster Ehe. Man hält uns immer für Schwestern, ich kann kaum älter als sie sein. Sie ist auch schon über zwanzig. Gott, Hendrik, warum siehst du mich so erstaunt an, auch du bist schon über zwanzig — wir können es nicht ändern. Nur heute, wo doch der ‚Bund' bei mir tagt . . ."

„Ich möchte wirklich nicht stören, Baronin. Ich werde ein andermal wiederkommen; jetzt aber wäre es wohl das beste, ich führe zurück."

„Aber du störst durchaus nicht. Ich habe doch alle auf dich vorbereitet. Du wirst Ehrenmitglied. Der ganze ‚Bund' brennt darauf, dich kennenzulernen. Ich habe deine Bilder gezeigt, die Bilder von uns beiden: du als Karl-Heinz und ich als Käthi, und die von dem Schwank, den wir damals spielten, wie hieß er nur? Nun, du weißt schon, der, in dem du den Primaner spieltest. Entsinnst du dich?"

„Nein, ich entsinne mich nicht."

Der schwammige Mund der ältlichen Frau, die „Mignon" genannt werden wollte, und von der Bogan nicht ahnte, wie ihr wahrer Name war, verzog sich zu einem Kinderschmollen.

„O Hendrik, ich glaube, du entsinnst dich an nichts mehr von damals. Und es ist doch noch gar nicht so lange her, kaum zwanzig Jahre."

„Zwanzig Jahre sind eine lange Zeit", sagte Bogan, und er fühlte, wie er fröstelte, wie diese gutmütige Spießbürgerin ihm Grauen einflößte, eine unerklärliche Angst. Aber es ging nicht an, einfach aus dem Zimmer zu laufen. Es wäre kaum damit etwas gewonnen gewesen.

„Hast du schon gegessen, Hendrik?"

Bogans bleiches Gesicht schien in der Baronin nur die Sorge um sein leibliches Wohl aufkommen zu lassen.

„Nein, Mignon."

„Nun, es ist für dich gedeckt. Nur kann ich dir nicht Gesellschaft leisten. Ich muß zum ‚Bund'. Ich habe Verpflichtungen. Verstehst du?"

„Natürlich. Darf man erfahren, was das für ein geheimnisvoller ‚Bund' ist? Vielleicht ein Spielklub?"

„Vielleicht, Hendrik, aber ich werde es dir nicht sagen. Dann bist du neugierig und wirst dich mehr beeilen, zu uns zu kommen. Vertraue dich nur William an. William ist der Diener, der dich gemeldet hat. Ich habe ihm alles über dich erzählt; du brauchst nur zu schellen."

Fast immer, während sie sprach, hatte sie ihre Worte mit einem kindlichen Geklimper begleitet, jetzt trat sie vom Flügel zurück auf Bogan zu und griff wieder seine beiden Hände.

„Bis gleich, Hendrik!" hauchte sie, dann streiften ihre Lippen seine Wange, und sie ging in ihrem viel zu jugendlichen Abendkleid an ihm vorbei zum Ausgang.

Noch ehe Bogan die Schelle gefunden hatte, trat der Diener ein, von dem ihm gesagt worden war, daß er William heiße und daß ihm die Baronin „alles" über Hendrik erzählt habe.

Dann weiß der Mann mehr als ich, dachte Bogan, und er versuchte zu lachen. Vielleicht konnte man diesen William mit einem Zehnguldenschein dazu bringen, das Auto vorfahren zu lassen, um nach Amsterdam zu kommen.

„Hören Sie, William, ich wollte die Frau Baronin nicht enttäuschen; aber ich bin sehr in Eile. Sie müssen mir ein Auto verschaffen, das mich nach Amsterdam fährt."

Bogan hatte der Brieftasche eine Note entnommen, jetzt rollte er sie, wie man Zigarettenpapier rollt, und wie eine Zigarette hielt er dem Diener das Geld hin.

„Darf ich den gnädigen Herrn darauf aufmerksam machen, daß die Entlohnung des Personals auf Kerkhuizen ausreichend ist? Darf ich den gnädigen Herrn bitten, mir ins Speisezimmer zu folgen? Der gnädige Herr können ja nicht ungesättigt abreisen."

Sie gingen den Gang entlang, der hell erleuchtet war. An den Wänden hingen steif und dunkel alte holländische Porträts; sie zeigten Männer in Küraſſen und Kollern, zuweilen auch ein bleiches Frauenbild; dazwischen aber hingen gerahmte Theaterzettel und welke Kränze mit riesigen Schleifen.

„Benefiz für Fräulein Friedel Brand", las er einmal, und dann, dicht neben der Tür, die der Diener eben öffnete, hing eine gerahmte Photographie, die Fräulein Brand als Käthi zeigte und, kein Zweifel, der Jüngling da neben ihr, das war einmal Hendrik Bogan gewesen. Ein langaufgeschossener, hübscher Junge mit einem Allerweltsgesicht, ja; das wenige, was an Ausdruck dagewesen sein mochte, hatte der Photograph säuberlich wegretuschiert.

Hendrik Bogan blickte lange auf diese verschollene Photographie, während der Diener William mit einer gelangweilten und sehr vornehmen Miene an der geöffneten Tür wartete.

Von irgendwoher erklang Musik, Tanzmusik, und zuweilen ein etwas gekünsteltes Lachen. Vielleicht, daß der „Bund", von dem die dickliche Frau gesprochen, doch kein Spielklub war.

Schließlich wagte William ein leises Räuspern, und Bogan schreckte wie aus einem peinlichen Traum empor. Wenn so die Jugend war wie dies Bild sie zeigte, so bedeutete es nichts, sie verloren zu haben.

In dem braun getäfelten Speiseraum brannte kein elektrisches Licht; nur ein paar große Leuchter warfen den Glanz ihrer Wachskerzen auf das Silber, das Porzellan und Glas des riesigen Eichentisches.

Bogan bemerkte zwei Gedecke. Der Gedanke, daß die Baronin doch noch kommen könnte, um ihm Gesellschaft zu leisten, ließ ihn eine fluchtartige Geste machen. Seltsam, daß William seine Gedanken erraten zu haben schien.

„Es ist noch ein später Gast gekommen, gnädiger Herr", sagte er; „man hofft, daß derlei nicht stören wird."

„Gewiß nicht."

Bogan setzte sich in einen hochlehnigen Stuhl, den der Diener zurechtgerückt hatte.

„Machen Sie sich keine Mühe, William. Ich esse nur wenig und kalt; sorgen Sie, daß inzwischen ein Wagen bereitsteht."

„Wenn der gnädige Herr nur kalt zu speisen wünschen, muß die Weinfolge geändert werden. Was befehlen der gnädige Herr?"

„Burgunder."

„Sehr wohl." Der Diener nahm ein paar Flaschen vom Tisch und trug sie zu einem kleinen Speisefahrstuhl, der auf einen Klingeldruck hin im Wandgetäfel auftauchte.

„Ich werde mich selbst um den Burgunder kümmern müssen, gnädiger Herr; die Küche versteht nichts von Weintemperaturen."

Gut! Es war völlig gleich, was man zu trinken bekam, nur schnell mußte es gehen, und so bald wie möglich ein Auto . . .! Bogan nahm eine Vorspeise, und erst jetzt fühlte er Hunger. Er hatte fast den ganzen Tag nichts gegessen. Das Gespräch mit dem Maler hatte ihm den Appetit genommen. So war das wohl. Wahrlich, wenn es stimmte, daß man sein Gesicht verloren hatte, wie Pieter de Maas meinte, so mußte das sehr früh geschehen sein; denn auch der Karl-Heinz auf der verblichenen Photographie im Flur besaß kein Gesicht. Im Gegenteil: man durfte nicht sagen, daß man ein Gesicht erworben hatte, erkämpft und erlitten.

Bogan aß hastig und zornig; es war, als solle dies schnelle Essen ein Protest gegen den Maler sein. Als sich die Tür öffnete, blickte er nicht vom Teller auf. William sollte den Wein nur einschenken. Ein Glas würde man trinken, und dann — ein Auto war das Wichtigste!

„Hören Sie, ich muß ihn zehn Minuten ein Auto haben, koste es, was es wolle."

„Das wird leider nicht möglich sein, Hendrik."

Bogan ließ die Gabel auf den Teller klirren und blickte auf. Diese Stimme . . .

Kunst und Wissenschaft

Der Schiller-Film. Der mit außerordentlichem Erfolg in Stuttgart und — anläßlich der oberrheinischen Kulturtage — in Straßburg uraufgeführte Herbert-Matisch-Film der Tobis „Friedrich Schiller — der Triumph eines Genies" erhielt außer den Auszeichnungen: „staatspolitisch wertvoll", „künstlerisch wertvoll", „jugendwert" noch die Zulassung für alle Jugendlichen und die Spielberechtigung für Feiertage.

Langenbeck-Uraufführung in Stettin. Am 12. Dezember wird im Stettiner Stadttheater das neue Werk von Curt Langenbeck „Der getreue Johannes" uraufgeführt.

Es war Angela, die vor ihm stand. Sie war sehr bleich; nur der Mund schimmerte korallen, und sie trug noch das gleiche Kleid, das sie auf der Bühne getragen hatte.

Bogan taumelte empor, aber das Mädchen lächelte ihm fern und höflich zu.

„Behalte Platz, Hendrik. Ich werde dir Gesellschaft leisten, oder du mir, nicht wahr?"

„Wer sind Sie?"

Seine Frage war fast ein Röcheln.

„Ja, wer ich bin, Hendrik? Heute hast du mich ‚Claire' genannt, und einmal Angela, und du hast ‚du' zu mir gesagt und mich gebeten, auch zu dir ‚du' zu sagen, willst du das leugnen?"

Sie hatte sich gesetzt; auch er war in den hochlehnigen Stuhl zurückgefallen; so saßen sie einander gegenüber. Sie sah ihn ruhig und abwartend an.

„Ich leugne das nicht", begann Bogan leise. „Aber was wissen wir denn voneinander! Sage mir jetzt, wer du bist und was du willst? Wer ich bin, dürftest du ja wohl wissen!"

„Nein", Angela unterstrich dies Verneinen mit einer schnellen, fast schreckhaften Kopfbewegung, die ihr dunkelbraunes Haar tiefer über die weiße Stirn fallen ließ. „Nein, ich weiß es nicht. Heut abend warst du Alfredo, das ist gewiß. Aber wer bist du sonst noch? Wer war der Mann, der mich einmal küßte und der alles zu nehmen bereit war, weil er fühlte, daß ich es ihm schenken würde, und der mir dann sagte, daß er mich nicht liebe? Wer war der Mann? Warst du es? Ich weiß, dieser Mann heißt Hendrik Bogan; aber an diesen Namen glaube ich nicht. Wie kannst du das alles sein? Heute ein Mensch, der zart und gütig und opferbereit ist. Selbst in diesem blutleeren Reißer, den wir heute spielten, merkte man, daß du das alles sein kannst. Und wenn du auch leerer geworden bist, von Abend zu Abend, ich habe dich oft gesehen, heut warst du wieder gut, — wer aber bist du?"

(Fortsetzung folgt.)

„Kraft durch Freude" im Kriegsjahr 1940

Wichtiger Bestandteil der kulturellen Betreuungsarbeit an Volk und Wehrmacht — Leistungsbericht zum siebten Jahrestag

Berlin, 26. November Kritische Perioden im Dasein der Völker haben stets den Prüfstein für die Lebenskraft der Menschen und für die Festigkeit ihrer Einrichtungen abgegeben. Für alles, was der Nationalsozialismus an geistigen und materiellen Gütern in der Kampfzeit und in den Jahren friedlichen Aufbaues hervorgebracht hat, wurde der Krieg mit seiner Ausrichtung allen Lebens auf ein einziges Ziel, den Sieg, zu einer harten und entscheidenden Probe. Der Leistungsbericht zum siebten Jahrestag am 27. November zeigt, daß, wie so viele andere nationalsozialistische Einrichtungen, auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" diese Probe bestanden und bewiesen hat, wie fest und organisch sie im Leben unseres Volkes verwurzelt ist.

Es ist selbstverständlich, daß die besonderen Erfordernisse der Kriegslage auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor die Notwendigkeit gestellt haben, in der Programmgestaltung wie in den organisatorischen Maßnahmen Umstellungen und Aenderungen vorzunehmen. Trotz dieser zeitbedingten Schwierigkeiten waren jedoch die KdF.-Aemter in der Lage, nicht nur ihre reguläre Arbeit im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten fortzusetzen, sondern sie haben allesamt darüber hinaus wichtige kriegsmäßige Aufgaben übertragen erhalten. Auf manchen Gebieten ist der Arbeitsanfall gerade durch den Krieg ins ungeheure gewachsen, so daß der jungen KdF.-Organisation erst recht Gelegenheit geboten wurde, zu beweisen, was sie zu leisten vermag und wie tragfähig sie ist.

Vor allem auf dem kulturellen Sektor hat sich die Tätigkeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu einem wichtigen Bestandteil der gesamten Betreuungsarbeit an Volk und Wehrmacht im Kriege entwickelt.

„Kraft durch Freude" hat laut Abkommen mit dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Durchführung der gesamten kulturellen Wehrmachtbetreuung, mit Ausnahme der Filmdarbietungen übertragen erhalten, wodurch die schon seit Jahren bestehende Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst und „Kraft durch Freude" auf eine erheblich noch erweiterte Grundlage gestellt wurde. Die kulturelle Truppenbetreuung hat sich zu einer der wichtigsten Kriegsaufgaben der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entwickelt.

Truppenbetreuung

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist der Wehrmacht mit ihren Veranstaltungen überallhin gefolgt. Unsere Trupps befahren heute die ganze riesige Küstenstrecke von Narvik bis Bordeaux und die spanische Grenze. Sie treten im Generalgouvernement und im Protektorat ebenso auf wie in den Truppenlagern, Fliegerhorsten und Marinestationen der Heimatgaue.

Das Programm der KdF.-Gastspiele ist ungeheuer reichhaltig und wird jedem Geschmack gerecht. Zum Einsatz kommen Wanderbühnen mit klassischem und volkstümlichem Spielplan, große Orchester und kammermusikalische Gruppen, Kleinkunst- und Varieté-Trupps, Bunte Bühnen mit musikalischem und kabarettistischem Programm, Marionettenbühnen und Puppenspiele, Betriebschöre und Tanzgruppen. Darüber hinaus werden Dichterlesungen und Vortragsabende durchgeführt, Kurse für Bastelarbeiten jeder Art und Bibliotheken eingerichtet und sogar sportliche Wettkämpfe veranstaltet. Wo es die Saalverhältnisse in den besetzten Gebieten zulassen, werden die repräsentativsten Bühnen und Orchester zum Einsatz gebracht.

Gegenwärtig gilt unsere besondere Aufmerksamkeit der Betreuung unserer Truppeneinheiten in Norwegen, die infolge der langen Winternacht und der unwegsamen Verhältnisse mehr als woanders einer solchen Fürsorge bedürfen.

Insgesamt wurden durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" während der Kriegsmonate rund 180 000 Sonderveranstaltungen für die Wehrmacht, Waffen-SS und Ordnungspolizei durchgeführt, in denen 50 Millionen Angehörige dieser Formationen als Besucher erfaßt wurden. Von diesen 180 000 Sonderveranstaltungen fanden 55 000 in den besetzten Gebieten statt. Gegenwärtig ist ein Durchschnitt von täglich weit über 200 KdF.-Veranstaltungen jeder Art allein in den besetzten Gebieten erreicht, in denen täglich 60 000 Soldaten erfaßt werden.

Lazarettbetreuung

Ein besonders wichtiges Sondergebiet der KdF.-Wehrmachtbetreuung ist die Arbeit in den Lazaretten. Trotz der räumlichen Schwierigkeiten, mit denen hier gerechnet werden muß, werden von „Kraft durch Freude" auch in den Lazaretten regelmäßig Veranstaltungen jeder Art durchgeführt, die im wesentlichen von Einzelheiten und kleineren Gruppen bestritten werden.

Das Deutsche Volksbildungswerk hat mit Unterstützung des Oberkommandos der Wehrmacht und des Deutschen Roten Kreuzes in den Lazaretten Kurse für Laienschaffen jeder Art eingerichtet. Das Laienschaffen der Verwundeten dient nicht nur der Freude und Unterhaltung, sondern auch der rascheren Ueberwindung körperlicher und seelischer Schäden. Den gleichen Zweck verfolgen auch die sportlichen Uebungen, die vom KdF.-Sportamt in den Lazaretten durchgeführt werden.

Bayreuther Festspiele

Außer dem Besuch der eigens für die Wehrmacht durchgeführten Sonderveranstaltungen nahmen die Soldaten und Verwundeten naturgemäß in sehr großem Umfang auch an den regulären KdF.-Veranstaltungen teil. Ein ganz besonderes Ereignis war hier die Durchführung der Bayreuther Kriegsfestspiele, die in diesem Jahre auf Befehl des Führers von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" übernommen wurde. 20 000 Arbeiter und Soldaten haben durch diese großzügige Maßnahme Gelegenheit erhalten, einen der großartigsten Höhepunkte des deutschen Kunstgeschehens mit zu erleben.

Zu gleicher Zeit mit der Durchführung der Bayreuther Festspiele hat die Berliner Staatsoper als Parallelveranstaltung einen Opernzyklus für „Kraft durch Freude" durchgeführt, dessen Besuch Arbeitern und Soldaten ebenfalls kostenlos ermöglicht wurde. Aehnliche Sonderveranstaltungen wurden auch in den beiden staatlichen Schauspielhäusern und dem Deutschen Opernhaus in Berlin geboten. Auch bei den diesjährigen Mozartspielen in Würzburg ist „Kraft durch Freude" in einem gegenüber den Vorjahren wesentlich erweiterten Umfang hervorgetreten.

Betreuung der Arbeitergemeinschaftslager

Besonders zu erwähnen ist die in erheblich gesteigertem Ausmaße durchgeführte Betreuung der Arbeitergemeinschaftslager. Diese KdF.-Arbeit, die mit den Reichsautobahnlagern begann, bei den Westwallagern fortgeführt und auf sämtliche Gemeinschaftslager bei allen Bauvorhaben ausgedehnt wurde, umfaßt kulturelle Veranstaltungen jeder Art ebenso wie Sport und Wandern. In diesen Lagern wurden seit Kriegsbeginn rund 40 000 verschiedene Veranstaltungen durchgeführt.

Das Streben des deutschen Volkes nach sinnvoller Ausfüllung seiner Freizeit kam besonders deutlich in der Entwicklung der Volksbildungsarbeit zum Ausdruck. Dieses Tätigkeitsgebiet hat gerade in der Kriegszeit einen unerwarteten Aufschwung genommen und auf manchen Abschnitten seiner vielgestaltigen Wirksamkeit einen weit über die normale Entwicklung hinausgreifenden Ausbau erfahren.

Der Aufschwung der Arbeit des Deutschen Volksbildungswerkes während der Kriegszeit findet auch in den Teilnehmerzahlen beredten Niederschlag. So stieg die Zahl der Teilnehmer an Sprachkursen von 379 000 Teilnehmern im Jahre 1938 auf 1 270 000 Kursusteilnehmer im Jahre 1939. In ähnlicher Weise zeigt das Vortragswesen eine ansteigende Teilnehmerzahl von 200 000 auf 300 000. Die Zahl der betreuten Werkbüchereien stieg von 7 000 auf 8 000. Auch das Gesamtergebnis der Arbeit des Deutschen Volksbildungswerkes zeigt vom Jahre 1938 zum Jahre 1939 eine Erhöhung von 6 312 000 auf 8 180 000 Teilnehmer.

Sportamt

Der Wert einer planmäßigen Leibeserziehung des schaffenden Menschen hat durch den Krieg erst recht seine Bestätigung erfahren. Die bis ins kleinste gehende Organisation ermöglichte es, sämtliche Schwierigkeiten, die zu Beginn des Krieges fast unüberbrückbar erschienen, rasch zu meistern. Durch sofortige Schulung geeigneter Mitarbeiter in den Gauen und Kreisen wurde der Ausfall an männlichen Lehr- und Organisationskräften ausgeglichen. Der Kreis der Betreuten wurde wesentlich erweitert. Der im Oktober beendete Sommersport der Betriebe, die große sportliche Leistungsprüfung der Schaffenden im Kriegsjahre 1940, erbrachte die Rekordbeteiligungsziffer von rund 2 000 000 Schaffender. Der beste Beweis für die Pflege der Leibesübungen in den Betrieben ist das Anwachsen der Betriebssportgemeinschaften, deren es gegenüber 14 000 im Vorjahre jetzt bereits über 20 000 gibt. Der Schulung neuer Lehrkräfte ist in diesem Jahre besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden. Seit Kriegsbeginn wurden rund 900 Schulungslehrgänge mit 27 000 Teilnehmern durchgeführt.

Ende des Jahres 1939 konnten die Vorarbeiten für eine kollektive Unfallversicherung aller Inhaber von KdF.-Jahressportkarten beendet werden, mit dem Erfolg, daß mit Beginn des Jahres 1940 eine lückenlose Sicherung der Sportteilnehmer gegen alle materiellen Unfallfolgen erreicht war.

Reisen, Wandern und Urlaub

Mehr als die anderen KdF.-Aemter wurde durch die Kriegslage das Amt Reisen, Wandern und Urlaub betroffen, weil der Reiseverkehr aus Gründen der Verkehrsdisziplin und aus militärischen Notwendigkeiten fast eingestellt werden mußte. Ein gewisser Ausgleich für die Reisen wurde durch verstärkte Förderung des Wanderns geschaffen, das dadurch gerade während des Krieges eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung genommen hat.

Die Schiffe der KdF.-Flotte wurden in ununterbrochener Folge für verschiedene Sonderaufgaben eingesetzt, so bei der Rückführung der Baltendeutschen, die teils von Riga und Libau, teils von Reval eingeschifft wurden.

Schönheit der Arbeit

In ganz besonderem Umfang hat auch das Amt Schönheit der Arbeit kriegsbedingten Einsatz gefunden. Die Weiterführung der Aktion „Warmes Essen im Betriebe", die zur Errichtung von Tausenden von neuen Küchen und Kantinen in den Betrieben führte, hat wesentlich dazu beigetragen, für die werktätige Bevölkerung eine gesunde Ernährungsgrundlage zu schaffen. Der Wert all dieser Einrichtungen sowie der vorbildlichen hygienischen und sanitären Anlagen trat bei dem Großeinsatz der Frauen in den Betrieben besonders stark in Erscheinung.

„Kraft durch Freude" vor neuen Aufgaben

Die Kriegszeit ist auch für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Periode der Klärung und Festigung der Grundlagen ihrer Arbeit. Gleich nach Kriegsende wird der weitere Ausbau mit verdoppelter Energie in Angriff genommen, denn so groß die bisher errungenen Erfolge auch sind, so stellen sie doch nur den Anfang eines gigantischen Sozialwerkes dar, dessen Ausmaße wir auch heute noch kaum überschauen können. Gewaltige Pläne für den Ausbau der KdF.-Einrichtungen sind in Bearbeitung. Der Umfang dieser Pläne übertrifft alles, was auf dem Gebiet der sozialen Betreuung jemals erdacht und geplant wurde. Das KdF.-Werk wird aber einen Umfang erreichen, der des neuen Großdeutschen Reiches würdig ist.

Weihnachtspäckchen schon jetzt verschicken!

Millionen Sendungen für die Front

Reichspost für den Weihnachtsverkehr gerüstet — Monatelange Vorbereitungen

„Antreten zur Postverteilung!" Wohl kein Befehl wird von unseren Soldaten mit solcher Schnelligkeit und Freude ausgeführt wie gerade dieser. Gespannt wartet jeder darauf, ob sein Name ausgerufen wird, und wer einen Brief oder ein Päckchen erhalten hat, vergißt für eine Stunde den Dienst. Es ist schon so: die Post spielt eine besondere Rolle im Leben des Soldaten. Sie ist die engste Bindung mit der Heimat, mit den Angehörigen, von denen der Feldgraue jetzt durch viele hundert Kilometer getrennt ist. Die Heimat weiß das. Schon in normalen Zeiten werden täglich viele Millionen Postsendungen an die Soldaten befördert, ein Beweis dafür, daß die Heimat die kämpfende Truppe nicht vergißt. Jetzt steht das Weihnachtsfest vor der Tür, und in diesen Tagen und Wochen wird sich die Millionenzahl der Briefe und Päckchen noch um ein Vielfaches steigern.

Zusätzliche Postwagen gemietet

Die Reichspost hat in diesen Wochen eine gewaltige Aufgabe zu lösen. Sie muß die Millionen Weihnachtspäckchen sammeln, sortieren, verfrachten und wieder verteilen. Schon vor Monaten hat die Post die Vorbereitungen getroffen, damit der Weihnachtsverkehr von der Heimat zur Front reibungslos funktioniert und jeder Soldat rechtzeitig zum Weihnachtsfest sein Paket erhält. Es mußten zunächst von der Reichsbahn zusätzliche Postwagen gemietet und Räume für das Sortieren und Verteilen der einlaufenden Postsendungen bereit gehalten werden. Hunderte von Frauen und Männern wurden für den Weihnachtsverkehr eingestellt, die in den Feldpostsammelstellen des Reiches die Päckchen und Briefe nach den Feldpostnummern aussortieren und in ihrer Arbeit mit der einlaufenden Post Schritt halten müssen. Es darf keine Stockungen geben, und das, was täglich eintrifft, muß sofort aufgearbeitet werden. Für die „Verkehrsspitze" in den Tagen vor Weihnachten wird außerdem noch Militär, Arbeitsdienst und HJ. eingesetzt. Diese rechtzeitig getroffenen Vorbereitungen garantieren eine glatte Abwicklung des Postverkehrs, unter einer Voraussetzung allerdings, wenn die Absender in der Heimat früh genug ihre Weihnachtspäckchen zur Postanstalt bringen.

Nur dann kann die Reichspost die Verantwortung dafür übernehmen, daß jeder Soldat auch tatsächlich zum Weihnachtsfest sein Geschenk von daheim erhält. Immer wieder wird beobachtet, daß viele Absender bis zur letzten Minute mit der Verschickung warten und dann der Reichspost Vorwürfe machen, wenn die Sendung nicht rechtzeitig eintrifft. Der Post wird eine gewaltige Menge Arbeit erspart.

Deutliche Schrift spart Arbeit

Die Post kämpft mit vielen Schwierigkeiten, von denen der Laie nichts weiß: viele eingearbeitete Arbeitskräfte mußten an das Militär abgegeben werden, in den wieder mit dem Reich vereinten Provinzen wurde der Postverkehr neu organisiert und mit Beamten aus dem Reich besetzt. Ein Teil der Arbeit wird des Abends und in der Nacht während der Verdunkelung durchgeführt. Alle diese Momente erschweren die Arbeit, und man muß der Reichspost ein hohes Lob dafür aussprechen, daß sie trotzdem reibungslos funktioniert. Ein großer Teil unnötiger Erschwernisse, die die Arbeit der Postbeamten belastet, verursachen die Absender selbst. Ungenaue Anschriften, schlechte und zu kleine Schrift, ungenügende Verpackung und jetzt, vor Weihnachten, zu spätes Verschicken verursachen ein Mehr an Arbeit, das bei etwas mehr gutem Willen leicht vermieden werden könnte. Es liegt im Interesse der Absender selbst, vor allem aber der Soldaten, daß diese Unkorrektheiten unterbleiben. Die Reichspost hat sich schon Monate vorher auf den Weihnachts- und Neujahrsverkehr eingestellt und alles getan, um in den kommenden Wochen den ständig anwachsenden Postverkehr zwischen Heimat und Front zu bewältigen. Die Mütter und Bräute, die Eltern und Kinder, die ihren im Felde stehenden Angehörigen zu Weihnachten eine Freude machen wollen, sollen nun ihrerseits sich dankbar für die Bemühungen der Reichspost zeigen und durch rechtzeitigen Versand, durch deutlich und gut lesbare Anschrift und eine solide Verpackung den Postbeamten ihre Arbeit erleichtern. Dann wird auch jeder Soldat zum Fest das Weihnachtspäckchen aus der Heimat unter dem Lichterbaum auspacken können.

Neues aus aller Welt

Engländerinnen werden vollschlank

Stockholm, 27. November. Der Rohstoffmangel zwingt die englische Industrie zu immer stärkeren Produktionseinschränkungen, die diesmal insbesondere die Frauenwelt peinlich berühren. So erfolgt beispielsweise eine Herabsetzung aller kosmetischen Produktion auf 25 Prozent der bisherigen Verteilung. Gegenüber den Klagen der Korsettfabriken wird von amtlicher Seite erklärt, dieser Industriezweig habe bisher 3 000 Tonnen Stahl jährlich verbraucht. Gegenwärtig werde aber Stahl für dringendere Zwecke benötigt als dazu, den Hüften der englischen Damenwelt schlanke Linien zu geben.

Vier Werktage ohne Feingebäck

Vichy, 27. November. Die Herstellung und der Verkauf von Feingebäck, Zuckerbackwerk und Biskuit ist in Frankreich durch eine Verordnung weiterhin eingeschränkt worden. Herstellung und Verkauf dieser Waren sind nun an vier Werktagen der Woche verboten. Die Verkaufsläden müssen an den betreffenden Tagen geschlossen bleiben.

Säuberung der Schulen in Algier

Vichy, 27. November. Auf Antrag des Generalgouverneurs von Algerien hat der französische Unterrichtsminister eine Reihe von strengen Maßnahmen gegen das Lehrpersonal in Algerien verfügt. Es wurden ein Mittelschuldirektor, zwei Mittelschulprofessoren, acht Volksschuldirektoren und 41 Lehrer ihrer Aemter enthoben

Neue Erdbeben

Bukarest, 27. November. In verschiedenen Städten der Moldau und der Walachei sind neue Erdbeben aufgetreten, so zum Beispiel in dem durch das Beben des 10. November schon restlos zerstörten Städtchen Barlat. Aber auch in Tzernawoda, berühmt durch die dort befindliche Donau-Eisenbahnbrücke, soll das neue Beben spürbar gewesen sein. Es wird gemeldet, daß die Erdstöße überall mit unterirdischen Geräuschen von großer Heftigkeit verbunden waren. In einem Dorfe bei Tragoviste im Karpatenland (Walachei) ereignete sich ein Erdrutsch. Acht Häuser stürzten ein, fünfzig Häuser mußten geräumt werden.

Wolfsplage in Lappland

Stockholm, 27. November. Aus Schwedisch-Lappland wird gemeldet, daß sich die Lappen in einer katastrophalen Wirtschaftslage befinden. Obwohl die Preise für Renntierfleisch niedriger denn je sind, sei es den Lappen unmöglich, die Abschlachtungen einzuschränken, da sie sonst die Armenpflege in Anspruch nehmen müßten. Auch durch Wölfe ist den Lappen großer Schaden entstanden. Eine kürzliche Zählung habe ergeben, daß die Verminderung der Rentierherden viel größer sei, als man angenommen habe. Ein ungewöhnlich großer Wolf, der vermutlich über Finnland aus Sibirien gekommen ist, treibt gegenwärtig in Lappland sein Unwesen. Eine große Anzahl von Renntieren ist ihm bereits zum Opfer gefallen.

Polnische Mordbanditen gefaßt

Posen, 27. November. Der Kriminalpolizei ist es nach langwierigen Ermittlungen gelungen, eine aus vier Köpfen bestehende polnische Mordbande dingfest zu machen. Die Bande hatte sich auf den Ueberfall einzeln stehender Bauerngehöfte spezialisiert.

Aus den bisher abgelegten Geständnissen geht hervor, daß die Unholde im März dieses Jahres in Spanndorf einen dreifachen Raubmord verübten. Nach dem Eindringen in ein Bauernhaus machten sie den Bauern durch einen Bauchschuß kampfunfähig, danach wurde er durch Beilhiebe bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die 43 Jahre alte Ehefrau die auf den Dachboden geflohen war, wurde heruntergeholt, von einem der Banditen vergewaltigt und danach in furchtbarster Weise mit der Axt erschlagen. Auch dem im Hause wohnenden Knecht wurde der Kopf völlig zertrümmert. Am 11. Oktober dieses Jahres töteten die vier polnischen Unholde ihren früheren Komplicen durch Beilhiebe und Hammerschläge und verscharrten seine Leiche im Walde, wo sie inzwischen aufgefunden worden ist.

Den Banditen fällt außerdem eine große Zahl von Raubüberfällen zur Last, bei denen sie gleichfalls mit unvorstellbarer Roheit zu Werke gingen. Sie mißhandelten ihre Opfer mit Fußtritten und Revolverkolbenhieben und ließen von ihnen nicht eher ab, als bis sie auch den letzten Pfennig oder den letzten Wertgegenstand erpreßt hatten.

Die Täter sind in allen Fällen überführt und geständig. Sie werden in kürzester Zeit dem Sondergericht und damit der gerechten Bestrafung zugeführt.

Umfangreicher Schleichhandel aufgedeckt

Vichy, 27. November. In Marseille hat die Polizei eine schwarze Lebensmittelbörse ausgehoben. 60 Personen wurden festgenommen. In Mostaganem in Algerien wurde ein umfangreicher Schleichhandel mit Schlachtvieh aufgedeckt. Ueber 100 Stück Vieh, das zu Wucherpreisen markenlos verschoben werden sollte, konnte von der Polizei sichergestellt werden. Die Schleichhändlerbande wurde verhaftet.

Eine jüdische Frechheit

Rom, 27. November. Eine aufsehenerregende Provisionsklage hat der in Mailand lebende rumänische Jude Heinrich Kirschen beim Mailänder Zivilgericht gegen eine italienische Firma anhängig gemacht. Der Jude fordert nicht weniger als 10 Millionen Lire Gewinnanteil für Lieferungen von Militär-Ausrüstungsgegenständen im Gesamtbetrage von 100 Millionen Lire, die die beklagte Firma im Jahre 1938 durch seine Vermittlung nach Rumänien tätigen konnte.

Einbrecherbande aus 16jährigen Burschen

Beuthen, 27. November. Der Kriminalpolizei gelang es, eine fünfköpfige Einbrecherbande unschädlich zu machen, die in den letzten Wochen systematisch Einbrüche in Oberschlesien verübt hatte und die — wie sich nunmehr herausstellte — aus 16jährigen Burschen bestand. Sie gestanden, im Laufe der letzten sechs Wochen 18 Einbruchsdiebstähle in Güterwagen, Lagerräumen, Baubuden und Zigarettenautomaten verübt zu haben, zum Teil unter Ausnutzung der Verdunkelung. Sie waren stets mit Einbruchswerkzeugen versehen.

Bären-Abenteuer im Hühnerstall

Itzehoe, 27. November. Ein Hühnerbesitzer in Bordesholm (Schleswig-Holstein) wurde nachts durch lautes Geschrei des Federviehs geweckt. Er lief schleunigst zum Stall, wo sich ihm im Scheine der Taschenlampe mit glühenden Augen zwei unbekannte Tiere entgegenstellten, die gerade mit einer saftigen Hühnerkeule beschäftigt waren. Als er den Eindringlingen mit einem Beil zu Leibe ging, entspann sich ein hartnäckiger Kampf, in dessen Verlauf die fremden Räuber zur Strecke gebracht wurden. Sie wurden später als Waschbären identifiziert, die mit zwei weiteren, noch in Freiheit befindlichen Artgenossen aus einem Zwinger ausgebrochen waren.

Gräßlicher Doppelmord

Stettin, 27. November. In einer kleinen Ortschaft im Kreise Stolp hat der 52 Jahre alte Pächter Putschke seine beiden 17 und 19 Jahre alten Töchter erschlagen. Nach dem Mord steckte der Verbrecher sein Haus an und floh. Die Leiche der einen Tochter wurde halb verkohlt aufgefunden; die andere lag noch angekleidet im Bett. Der Vater lebte mit seinen beiden Töchtern nach dem Tode seiner Frau in Unfrieden. Als die älteste Tochter das Haus verlassen wollte, schritt der Verbrecher zur Tat. Er erschlug die beiden Mädchen, legte sie dann ins Bett und steckte das Haus in Brand, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Die Kriminalpolizei hat einen Steckbrief hinter dem Flüchtigen erlassen und die Bevölkerung aufgefordert, bei der Verfolgung des Täters mitzuhelfen.

Die Ehefrau und dann sich selbst erschossen

Trier, 27. November. Infolge ehelicher Zwistigkeiten kam es in einem Hause der Christophstraße zu einem heftigen Streit zwischen einem Ehepaar. Die Hausbewohner vernahmen ein lautes Streiten und anschließendes Gepolter, legten dieser Wahrnehmung aber keine weitere Bedeutung bei, weil derartige Szenen bei dem Ehepaar an der Tagesordnung waren. Als der Ehemann nicht zum Dienst erschien, auf der Dienststelle auch ein Schreiben von ihm eingegangen war, daß er wegen des Zerwürfnisses mit seiner Frau des Lebens überdrüssig sei, erbrach die mittlerweile benachrichtigte Kriminalpolizei die verschlossene Wohnung gewaltsam und fand die Ehefrau tot auf dem Korridor. Der Ehemann lag vollständig angekleidet auf seinem Bett. Er hatte durch einen Schuß in den Mund seinem Leben ein Ende gemacht.

Aus dem Getto von Bitolj

Belgrad, 27. November. Das in Sarajevo erscheinende Blatt „Jugoslavenska Posta" hat in seiner Reportage über Bitolj die bemerkenswerte Feststellung gemacht, daß der ehemalige britische Kriegsminister Hore Belisha aus dem dortigen Getto stammt. (Bisher galt bekanntlich das Getto des marokkanischen Mogador als Hore Belishas Heimat.) Der Vater Hore Belishas, so schreibt das Blatt, sei von Bitolj nach Saloniki ausgewandert, wo er soviel Geld verdiente, daß er einen Sohn nach London schicken konnte.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 27. November. Am 26. November wurde der am 12. November 1899 in Hamburg geborene Johannes Kahse hingerichtet, den das Sondergericht in Hamburg als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Kahse, der bereits vielfach wegen Diebstahls und Gewalttätigkeiten vorbestraft war, hat eine Gastwirtin unter Bedrohung mit einem Messer mehrmals vergewaltigt.

Schlosserjacken und -hosen, Malerkittel, Bäcker- und Metzgerkleidung — kurz, alles, was besonders stark verölt oder beschmutzt ist, verlangt nach IMI. IMI macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Hausfrau, begreife: IMI spart Seife!

Neues aus den Ortsbauernschaften

Hollingdrinchen. Ein Zivilprozeß und seine Folgen. Einen Ausgang mit unangenehmen Folgen nahm ein Prozeß, den Schwester und Bruder miteinander vor dem Amtsgerichte in Detmold geführt hatten. Es handelte sich dabei um Erbstreitigkeiten. Der Prozeß fiel zugunsten der Schwester aus. Diese hatte von ihrem Bruder einen Betrag von 426 RM. zu bekommen. Der Bruder machte bezüglich der Zahlung dieses Betrages aber Schwierigkeiten, so daß die Zwangsvollstreckung betrieben werden mußte. Jetzt schaltete sich auch seine Ehefrau ein. Diese ging zu dem Rechtsanwalt der Klägerin und erklärte dort, es sei ihr unverständlich, daß der Klägerin bei ihrer politischen Einstellung das Armenrecht bewilligt sei. Wie sie erst jetzt von einem Zeugen erfahren habe, habe die Klägerin in dessen Gegenwart schwerste Beleidigungen gegen den Staat ausgesprochen. Sie habe bislang zu der Sache geschwiegen, wenn die Klägerin aber weiter gegen ihren Mann vorgehen würde, würde sie die Sache zur Anzeige bringen." Der Rechtsanwalt erblickte in diesem Verhalten der Ehefrau des Beklagten einen Erpressungsversuch und teilte dies auch der Klägerin mit, die darauf hin Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattete. Diese erhob darauf gegen die Ehefrau des Beklagten Anklage wegen versuchter Erpressung, weswegen sie sich gestern vor dem Strafrichter in Detmold zu verantworten hatte. Im Termine zur Hauptverhandlung versuchte die Angeklagte, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Klägerin tatsächlich die Aeußerungen gemacht habe. Dies ist ihr aber mißlungen. Die von der Angeklagten getane Aeußerung gegenüber dem Rechtsanwalt der Klägerin stellt eine versuchte Erpressung im Sinne der §§ 253, 43 des Reichsstrafgesetzbuches dar. Sie wurde deshalb vom Strafrichter an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von fünfzig Tagen zu einer Geldstrafe von zweihundertundfünfzig Reichsmark und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. (87)

Klüt. Deutsches Frauenwerk. Der Gemeinschaftsnachmittag der Ortsgruppe Brokhausen findet am Freitag um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Tubbesing statt. Liederbücher, Papier und Bleistift sind mitzubringen.

Orbke. Geburtstag. Frau Lina Meierherm wird am heutigen Tage 79 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch! (85)

Hörstmar. Unsere Alten. Der Rentner Fritz Krone Nr. 60 konnte gestern seinen 79. Geburtstag feiern. Wir sprechen dem treuen Leser unserer Zeitung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche aus.

Kreutrup. Geburtstag. Das 70. Lebensjahr vollendet heute die Witwe Friederike Holthaus, geb. Rottschäfer, Nr. 49. Herzlichen Glückwunsch!

Asemissen. Ueb' Aug' und Hand! Der Turn- und Sportverein trug am vergangenen Sonntag die Vereinsmeisterschaft im Kleinkaliber-Schießen aus. Von den etwa 60 Schützen wurde in drei Anschlagsarten geschossen. Sieger der Senioren wurde Fritz Ostmann mit 145 Ring, zweiter Fritz Schmidtpott, dritter Walter Voß. Sieger in der Jugendmannschaft wurden 1. Erwin Wind mit 65 Ring, 2. Reinhard Brinkmann, 3. Alfred Löhr.

Schieder. Geburtstag. Am Mittwoch feierte der Rentner Wilhelm Höger, Pyrmonter Straße 12, seinen 74. Geburtstag. Dem Altersjubilar zu seinem Geburtstag nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! (103)

Schieder. Volksbücherei. Die Ausleihe der Volksbücherei findet, wie bisher, montags von 16 bis 17 Uhr statt. Den Lesern steht eine zahlreiche Auswahl an Büchern zur Verfügung. (103)

Almena. Beförderung. Der Gefreite Emil Heger von hier, Nr. 113, wurde kürzlich zum Unteroffizier befördert.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite Rudolf Heger, Sohn des Tischlermeisters Simon Heger, Almena Nr. 113, wurde für mutiges Verhalten und besondere Tapferkeit vor dem Feinde als Pionier mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Eintragungen in das Rinderleistungsbuch

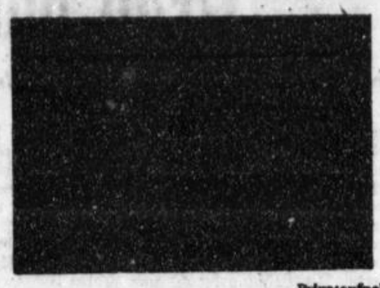
In das „Deutsche Rinderleistungsbuch" (Dauerleistungen) wurden aus dem Bereich der „Westfälischen Herdbuchgesellschaft" folgende Kühe eingetragen:

1116. „Berlinerin" 50 887 WH., Leistung in 8 Jahren: 28 785 kg Milch, 3,44 Proz. Fett, 990 kg Fett und 6 Kälber. Besitzer: Windmeier, Nienhagen (Lippe)

1136. „Nitra", 3 387 LH., Leistung in 11 Jahren: 46 306 kg Milch, 3,48 Proz. Fett, 1 611 kg Fett und 9 Kälber. Besitzer: W. Tasche, Ahmsen (Lippe).

1159. „Brunhilde", VK. 16 494, Leistung in 9 Jahren: 39 758 kg Milch, 3,35 Proz. Fett, 1 330 kg Fett und 6 Kälber. Besitzer: W. Tasche, Ahmsen (Lippe).

Goldene Hochzeit in Hörste



Privataufnahme

In der Dorfgemeinde Hörste feiern am heutigen Donnerstag die Eheleute August Wiemann und Frau Johanne, geb. Puppe, das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Wiemann, der nach seiner Schulentlassung zunächst in Schlangen und Stapelage als Schäfer tätig war, zog später als Ziegler in die Fremde und lernte dabei viele Gaue Deutschlands kennen. Seine Ehefrau schenkte sechs Kindern das Leben und trägt mit Stolz das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Das Jubelpaar kann diesen Ehrentag im Kreise der Kinder und 17 Enkelkinder bei bester Gesundheit begehen. Mit der goldenen Hochzeitsfeier sind noch zwei weitere Erinnerungen verbunden. Das Ehepaar Wiemann wohnt heute 50 Jahre in der Stätte Nr. 19 in Stapelage; Wiemann ist außerdem 50 Jahre Mitglied der Zieglerkrankenkasse in Oerlinghausen. Den vielen Gratulanten zum heutigen Ehrentage schließen wir uns mit den besten Wünschen für die Zukunft an. (46)

Du warst so jung,
du starbst so früh,
vergessen werden wir dich nie!

Plötzlich und unerwartet verschied unser einziger, über alles geliebter Sohn, unser herzensguter Bruder und Schwager, der

Schütze Willi Delker

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz: Wilhelm Delker und Frau, geb. Holländer
Gustav Obermann u. Frau Henny, geb. Delker
Rudolf Euscher und Frau Frida, geb. Delker
Irmgard Delker

Stapelage, Nachtenhausen, den 23. November 1940.

Nach langer, schwerer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, verschied am 26. 11. 40 um 23 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Rech
geb. Witte

im 78. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen: Friedrich Rech

Bad Meinberg, den 27. November 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. November 1940, nachmittags um 15 Uhr, vom Trauerhause (Schanzenberg 67) aus statt. Trauerfeier vorher.

Luise

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Berthold Begemann
und Frau Grete, geb. Sudhoff

Detmold, den 26. November 1940.

Als drittes Kind wurde uns ein kräftiger Sonntagsjunge geschenkt.

Dr. Hilde Krüger geb. Kruse
Dr. Karl Krüger, Studienassessor

Detmold, Lortzingstr. 7, den 24. November 1940.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Christa Ottemeier
Fritz Wille

Lage, Friedrichstr. 33, im November 1940

Achtung! Männer von Detmold und Umgegend!

Rasierproblem glänzend gelöst!!

Mit der **„Flügel-Klinge"**, dem 100%igen Rasierapparat **„Neo Ras"** (D.R.P. 647752) und **„Rasilind"**, ohne Pinsel und Seife, bin ich, wie alljährlich, Bruchstraße, gegenüber Kesting, zu finden.

Hans Wallstein

Füllhalter
in allen Preislagen
An der Mittelmühle
G. Kelm / Berlin

Rasierproblem. glänzend gelöst!

Bin hier zur Andreasmesse mit der dünnsten Klinge der Welt.
HILDO-GOLD 0,06 mm, doppelt Hohlschliff mit einer Klinge 1/4 Jahr rasieren. Habe auch sämtliche Malcuto-Klingen am Stand.
Rasilind, die flüssige Barterweichung, markenfrei.
Alleinverkauf der **Hildo-Gold 0,06 mm** auf dem Stand vor der Samenhandlung **Freitag,** Bruchstr. 4. Hören Sie sich bitte einen Vortrag an.
G. H. Lübbers, Lübeck, Schützenstr. 99

Lipp. Landestheater

Freitag, 29. November
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
Im Reiche des Indra
Große Ausstattungs-Revue-Operette von Paul Lincke

Sonntag, 1. Dezember
pünktl. 17.30 Uhr (5.30 Uhr)
Im Reiche des Indra
Vorverkauf für die Sonntag-Vorstellung ab heute, 10 Uhr

Ohne Bürste sauber



Jedes künstliche Gebiß, ganz gleich, aus welchem Material es besteht, wird ohne Bürste völlig sauber, wenn Sie das vom Zahnärztlichen Material-Prüfungsamt geprüfte und von mehr als 10000 Zahnärzten und Dentisten verordnete Kukident benutzen. Nicht nur Fäulnis- und Geruchbelag, sondern auch Zahnstein wird durch den Kukident-Gebrauch restlos beseitigt. Kukident reinigt selbst die feinsten Fugen und tötet auch Bakterien, wodurch manche Krankheit verhütet wird. Das zum Deutschen Reichspatent angemeldete Kukident ist garantiert chlor- und säurefrei und dadurch für das Gebißmaterial unschädlich.

Kukident

Ins Weihnachts-Päckchen gehört
Gegen kalte Füße **Gerlachs Gehwol**
Verhütet und beseitigt
Fußbeschwerden
Fußschweiß
Dose 40, 56, 80 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Stellenmarkt

Bäckergeselle
zu sofort gesucht.
Alfred Meffert, Bäckermeister, Lemgo, Paulinenstraße 19.

Erfahrene
Bürogehilfin
für größeres Industrieunternehmen gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 4518 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

---

2 bis 3 weibliche
Hilfskräfte
gesucht.
Sinalco A.-G., Detmold, Bahnhofstraße 3. Tel. 2026/3325.

Wir suchen für Kontor und Lager zum 1. April 1941 einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Kracht & Co.
Leinenweberei, Lemgo.

Hausgehilfin
zu sof. od. später ges. Wäsche aus dem Hause. Evtl. Familienanschl.
Dentist Bischoff, Ubbedissen 293.
(20 Minuten von Bielefeld.)

Suche ehrliches **Mädchen** für Haushalt bei Familienanschluß
Café Holz Bünde i. W.

Wirb durch Anzeigen

Sofort abzugeben
1 komb. Bandsäge mit Abrichte und Bohrmaschine, 1 Dickenhobelmaschine, 400 mm breit, und 1 Elektro-Handschleifmaschine.
Walter Wehrmann, Barntrup i. L. Telephon 178.

Hansa-Lichtspiele
Lemgo
Märchenfilm-Vorstellungen!!
Donnerstag und Freitag nachmittags 2 Uhr
Kassenöffnung 1/2 Stunde vorher



„Kommt nur herein,
Hänsel und Gretel
hier gibt es Pfefferkuchen und Marzipan", lockt die böse Hexe. Und wie sie bestraft wird, zeigt dieser
Märchenfilm
Hänsel und Gretel
Preise: 0.30, 0.50 und 0.80

Hans Wallstein

Lest und verbreitet die Lippische Staatszeitung!

Bekanntmachung der Haushaltssatzung

Auf Grund des § 86, Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I, S. 49) wird für das Rechnungsjahr 1940 folgende Haushaltssatzung bekanntgemacht:

I.

§ 1: Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1940 wird im ordentlichen Haushaltsplan
in der Ausgabe auf 2 621 469 RM.
und im außerordentlichen Haushaltsplan
in der Ausgabe auf 383 535 RM.
festgesetzt.

§ 2: Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

	Hebesatz
1. Grundsteuer	
a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	100 v. H.
b) für die Grundstücke	65 v. H.
2. Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage und dem Gewerbekapital	210 v. H.
3. Zweigstellensteuer	273 v. H.
4. Bürgersteuer	800 v. H.

§ 3: Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im lfd. Rechnungsjahre zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 100 000 RM. festgesetzt.

II.

Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde sind unter dem 25. November 1940 erteilt worden.

Detmold, den 26. November 1940.

Der Bürgermeister.
J. V. Dr. Schmitz, 1. Beigeordneter.

Nähmaschinen versenkb., **Nähtischen** und **Schrankform** sofort lieferbar.
Nähmaschinen-Vertrieb Ellers Bielefeld, Hagenbruchstraße 2a, Telephon 6429.

Unterbezahlungen in der Insertion bedeuten Rückschläge in der Umsatzsteigerung. Kluge Kaufleute wissen den Wert der Zeitungsreklame zu schätzen und bringen ihre Ware dauernd in Erinnerung.

Kirchliche Nachrichten

Sylbach. Nachmittags 15.30 Uhr: Bibelstunde; abends 19.45 Uhr: Evangelisationsvortrag.

KLEINANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. — Schluß der Anzeigenannahme: Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr. — Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. Klein-Anzeigen können nur bei Vorausbezahlung aufgenommen werden. Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen

Freie Stellen

Friseurgehilfen gesucht. Karl Höcker, Detmold.

Friseurin gesucht. Karl Höcker, Detmold.

Gesucht für gleich oder 1. Januar 1941 ein ordentliches, sauberes Zweitmädchen. Dauerstellung. Dr. Buchholz, Lage.

Maschinist für sofort oder später gesucht. Bergische Dampfziegelei Ebert & Co, Solingen-Merscheid.

Suche zum 1. 1. 41 für meinen landwirtschaftlichen Haushalt junges Mädchen als Stütze oder zur weiteren Ausbildung. Familienanschluß, Gehalt nach Vereinbarung. Frau Kuhlmann, Sport bei Detmold.

Hausgehilfin in Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, sofort oder später gesucht. Hinz, Bielefeld, Obernstraße 43. Fernsprecher 3539.

Stellen-Gesuche

Verkäuferin sucht zu sofort oder später Stelle in Glas-, Porzellan- und Haushaltswarengeschäft. Angebote unter Nr. 4526 an die Lippische Staatszeitung.

Witwe, 50erin, sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. Angebote unter Nr. 4525 an die Lippische Staatszeitung.

Junger Mann, 19 Jahre, strebsam, sucht leichte Beschäftigung (Vertrauensposten). Angebote mit Gehaltsangabe und Art der Beschäftigung unter Nr. 4519 an die Staatszeitung.

Zu vermieten

Landwohnungen, zwei, schön gelegen, zum 1. Dezember oder später zu vermieten. Angebote unter Nr. 655 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Miet-Gesuche

Junges Ehepaar sucht sofort gute 2-Zimmer-Wohnung. Detmold, Lemgo oder Umgebung bevorzugt. Angebote unter Nr. 4514 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, drei bis vier Zimmer, in Schötmar oder Umgebung für sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 512 an die Geschäftsstelle der Staatszeitung, Schötmar.

Wohnung, drei bis vier Zimmer, Küche, Zubehör, in Detmold. Tauschwohnung in Paderborn vorhanden. Angebote unter Nr. 4527 an die Lippische Staatszeitung.

Pacht-Gesuche

Ackerland in Bad Salzuflen zu pachten gesucht. Angebote mit allen Angaben unter Nr. 00774 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Mantel und Anzug für 12jährigen Jungen, Cut, Zimmerlampe. Lönsstraße 11.

Gamaschenstiefel, gut erhalten, Größe 43. Fritz Pollmann, Bilinghausen Nr. 26.

Zwei Klubsessel, Kindersportkarre, Dreifuß-Waschkübel, Schlittschuhe, Medizinball verkauft Lemgo, Hamelner Straße 23 c, Twete, Neubau, erste Etage.

Goldene Sprungdeckeluhr, goldene Uhrkette, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 0485 an die Lippischen unter Nr. 0485 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle

Volksempfänger, 301 W Dyn., wenig gebraucht, für 55 RM. zu verkaufen. Klenke, Lemgo, Stönebrink.

Kinderwagen zu verkaufen. Biere, Hiddesen, Theruskerweg 383.

Schaukelpferd und Grammophon mit 30 Platten billig zu verkaufen. Detmold, Wehrenhagenstraße 3.

Puppenwagen (älteres Modell), drei kleine Puppen, kleiner Rodelschlitten. Detmold, Hornsche Str. 30.

Bohnerbesen, elektrischer, fast neu, Marke Elektro-Lux. Starke, Lage, Gasthof Nachtigall.

Motorrad, 200 ccm, gut erhalten, und Zimmerofen, gebraucht. Anfragen unter Nr. 653 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Verkaufe 1,4 Hühner, 7 Monate alt, teils am Legen. Bad Salzuflen, Uhlandstraße 30.

Ferkel und Stangenschweine abzugeben. Wehmeier, Hölsen.

Schäferhund hat billig abzugeben Menning, Braunenbruch bei Detmold.

Kauf-Gesuche

Schreibmaschine, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4415 an die Lippische Staatszeitung.

Kaufe gut verzinsbares Haus, auch Ländereien. Angebote unter Nr. 4520 an die Lipp. Staatszeitung.

Alte Regale, Bücherbretter sucht Schnelle, Detmold, Lange Str. 12.

Schreibtisch, möglichst großer, gebrauchter, gut erhaltener, gesucht. Angebote unter Nr. 654 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Haushaltsnähmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Bruns, Herrentrup.

Damenwintermantel, modern, gut erhalten, Größe 42, gesucht. Angebote unter Nr. 4493 an die Lippische Staatszeitung.

Damenwintermantel, dick, gut erhalten, Größe 44/46, schlank, sucht gegen bar Frau Beermann, Lemgo, Herforder Straße 384.

Schwarze Reithose für 16jährigen. Hartung, Detmold, Bülowstr. 23.

Vollbadewanne. Angebote unter Nr. 4517 an die Lippische Staatszeitg.

Mädchenfahrrad für 8—10 Jahre. Angebote unter Nr. 4516 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderstühlchen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Nullmeier, Brake (Lippe), Wiembecker Straße 36, Ruf Lemgo 839.

Koffergrammophon, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4521 an die Lippische Staatszeitg.

Nutria (Sumpfbiber) zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 4513 an die Lipp. Staatszig.

Drahthaarterrier kauft Aretz, Detmold, Bruchstraße 34. Fernr. 3095.

Heirat

Witwer, Mitte Vierzig, in guter Position, sucht auf diesem Wege Mädel oder Witwe ohne Anhang, Alter bis 43 Jahre, kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Frdl. Zuschriften erbeten unter Nr. 4529 an die Lippische Staatszeitung.

Geldverkehr

Suche von Privatmann auf Land und forstwirtschaftliche Besitzung erste Hypothek von 14 000 Mark. Mehrfache Sicherheit vorhanden. Angebote unter Nr. 4522 an die Lippische Staatszeitung.

Verloren

Verloren in Detmold einen grauen Lederhandschuh auf dem Wege von der Benekenstraße zur Bruchstraße. Gegen Belohnung abzugeben Benekenstraße 18.